

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Goldpfennige, Eingeladent und Reklamen 50 Goldpfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit Zuzug, einzelne Nummern 15 Goldpfennige. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Verantwortlicher Redakteur: Hellz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 269

Freitag, am 20. November 1925

91. Jahrgang

Gemäß § 23 Absatz 1 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. 3. 23 wird der Verkehr mit Lastkraftwagen auf der alten Dorfstraße in Falkenhain hiermit bei Strafe verboten.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 17. 11. 1925.

Wasserleitung betr.

Mit Rücksicht auf den eingetretenen Frost wird den Grundstückseigentümern und Verwaltern zur Vermeidung von Schäden empfohlen, die Zuleitungen abzustellen.

Dippoldiswalde, am 20. November 1925. Der Stadtrat.

Certificates und Zählung

Dippoldiswalde. Beim Eintritt in den Reichschronenloal entboten am Donnerstag den Besuchern des Missionsabends von jedem Tische aus Blumen einen freundlichen Gruß der Vorsteherin Frau Registrator Schumann. Die Klage des Superintendenten Michael bei der Eröffnung und Begrüßung über nicht genügenden Besuch wurde bald korrigiert, denn nach und nach waren alle Tische und auch die Gallerie voll besetzt. Wie der 1889 eröffnete Suezkanal, so fügte Sup. Michael seinen Begrüßungsworten hinzu, für Europa den Osten erschlossen habe, so sei es Aufgabe der Mission, die Erde zu erschließen für die Hilfswelt. Erfreulich sei, daß neuerdings den Missionaren die Tätigkeit in Ostafrika und Indien wieder erlaubt wurde. Missionar Gathmann ist nach Ostafrika zurückgekehrt, und Missionsdirektor Jhmels wird nächstens eine Inspektionsreise nach Indien unternehmen. Wir wollen Gott für die Wiedergeburt der Missionsarbeit danken und die Seidenmission als heilige Pflicht betrachten. Hieraus erhielt Missionsinspektor Michel das Wort zu einem Lichtbildervortrag über Ostafrika. In 70 großen, schönen, deutlich farbigen Bildern wurden die Anwesenheiten von Dar-es-Salaam aus teils mit der Eisenbahn, teils zu Fuß durch blumige fruchtbare Landschaften hindurch nach den Missionsstationen am Kilima-Ndscharo geführt. Man sah die deutschen Kolonialtruppen mit ihrem Führer Vorbeck, sah die mit deutscher Gründlichkeit ausgeführten Bauwerke, Straßen und Eisenbahnen, sah die Eingeborenen in ihrer farbigen Kleidung und sah auch in der Umkleung ihrer Gesichtszüge die segensreiche Kulturarbeit der Mission. Hocherfreulich waren die Bilder, wie die Neger zur Arbeit herangezogen wurden, wie Schwarze als Prediger und Lehrer treue Helfer gemordet sind, die in den letzten 10 Jahren die Missionsarbeit selbstständig leiteten und nun die aus Deutschland zurückgekehrten Missionare freudig begrüßten. Aber auch die deutschen Frauen der Missionare leisteten als Erziehlerin oder Krankenpflegerin, als Verwalterin in Haus und Hof hochzu schätzende Missionsarbeit. In schönster Weise wurde die Anschaulichkeit der Bilder unterstützt durch den erläuternden Vortrag. Als einziger Besucher unter Schwarzen, als einziger Christ unter Heiden begann Redner seine Missionsfähigkeit, die damit anfang, die Sprache der Eingeborenen zu erlernen, den Argwohn, das Mißtrauen und den Aberglauben, besonders bei Krankheiten, zu bekämpfen. Aber er hatte auch den Erfolg, eine große Zahl zum christlichen Glauben zu bekehren und mehrere Kirchen, Schulen und Krankenhäuser erbauen zu können, wobei die Eingeborenen freiwillig halfen. Bilder, die zeigten, wie dort die Getauften in Scharen zum Gottesdienste kommen, wirkten fast beschämend auf unser Verhältnis zur Kirche, die nur an besonderen Tagen voll besetzt ist. Nach Ausbruch des Krieges hämpte Missionar Michel mit in der deutschen Truppe und verbrachte dann, wie auch seine Frau, getrennt von ihm, einige Jahre in englischer Gefangenschaft in Ägypten. Als Kampf- und Gefangenengenossen in Ostafrika konnte ihn Finanzbeamter Otto Richter hier bei dem Vortragenden lauten Beifall begrüßen, sprach ihm Sup. Michael nochmals herzlichen Dank aus. Sein Wunsch, daß dieser vortreffliche Vortrag der Mission neue Freunde gewonnen habe, wurde verwirklicht durch den Ertrag einer Tellerkassensammlung in Höhe von 60 M. und durch den Kauf von Missionschriften. Nicht umsonst wird hoffentlich ebenso der Hinweis auf Beachtung der kirchlichen Veranstaltungen am Totenfest bleiben. Mit Beginn wurde der Abend eröffnet und geschlossen.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich gestern der am 9. 6. 97 in Eppendorf geborene Kraftwagenführer Paul Willy Kestler in Siegmund zu verantworten. Er war angeklagt, am 26. Juni dieses Jahres unterhalb des Bahnhofes Dippoldiswalde auf dem Reichsfelder Straßenübergang, ohne auf das Rinken und den Warnungspfeiff eines herannahenden Zuges zu achten, die Bahnstrecke so kurz vor diesem überschritten zu haben, daß sein Kraftwagen mit der Lokomotive des Zuges zusammenstieß. Er habe somit fahrlässigerweise durch Verletzung eines Hindernisses auf der Fahrbahn den Transport auf der Eisenbahn in Gefahr gesetzt. Vom Amtsgericht Dippoldiswalde wurde er deswegen durch Strafbefehl vom 18. September zu einer Geldstrafe von 25 M. verurteilt worden. Gegen diesen Strafbefehl hat der Angeklagte rechtzeitig Einspruch eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der gestrigen Hauptverhandlung, in der der Angeklagte wegen weiler Entfernung seines Wohnortes vom Orte des Gerichts vom Erscheinen entbunden war, wurde er gleichfalls wegen fahrlässiger Verletzung eines Eisenbahntransportes zu einer Geldstrafe von 25 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Gefängnis treten, verurteilt. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Weiter war der Friseur Hans Wanner aus Lungenhitz angeklagt, weil er an den von dem Gemeindevater Lungenhitz festgesetzten Pflichtenverwehungen unentschuldig ferngeblieben ist. Durch den Bürgermeister zu Lungenhitz war er deshalb mittels Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 10 M. bestraft worden. Wegen der Angeklagte rechtzeitig Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der gestrigen Hauptverhandlung war der Angeklagte trotz rechtzeitiger und ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde neuer Termin auf den 17. 12. 25 festgesetzt. In diesem Termin wird der Angeklagte vorgeführt werden.

Dippoldiswalde. Ein Schadenfeuer wurde gestern abend gegen 7 Uhr im Entstehen bemerkt. In einer Dachkammer der Altenberger Straße 108 gelegenen Hauses der Frau Holzbofer war ein Bett in Brand geraten. Die Ursache ist bisher noch unbekannt, der Schaden wird auf zirka 30 M. geschätzt.

Dippoldiswalde. Die Wettervorhersage hat in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht. Wer die Vorhersagen und Wetterberichte der Wetterwarten verfolgt, wird dem ohne Frage zustimmen müssen. Kein Stand ist aber vom Wetter so abhängig, wie die Landwirtschaft. Es wird deshalb sehr von wettlichen Kreisen dankbar begrüßt werden, daß der Landwirtschaftliche Verein Dippoldiswalde in der ersten seiner diesjährigen Versammlungen morgen Sonnabend im Bahnhof einen Vortrag über „Wettervorhersage und Landwirtschaft“ bietet.

Die Miete im Dezember unverändert. Wie wir von zufälliger Stelle erfahren, bleibt die Miete für Dezember unverändert, also wie bisher 85 Prozent der Friedensmiete.

Die Notlage im Wohnungswesen hat zur Folge, daß allerwärts Vermittlungsbüros und dergleichen Unternehmen wie Pilze aus der Erde emporstehen, die gegen entsprechende Vor schüsse die Wohnungsgläser noch zu rufen verstehen und die durch ihr dunkles Gewerbe die reelle Vermittlerfähigkeit gefährden und diskreditieren. Ein solcher fragwürdiger Zimmer- und Wohnungsvermittler mußte sich am Donnerstag vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht verantworten. Es war dies der 30 Jahre alte vorbestrafte Kaufmann Uhlmann, der wohl entsprechende Inzerate erließ und auch die richtigen Vor schüsse zu nehmen verstand, der aber in der Verhandlung den ungeschicklichen Mann zu spielen versuchte, indem er angab, nur Abschriften und nichts weiter vermittelt zu haben, nicht aber hätte er die Zuweisung von Zimmern usw. in Aussicht gestellt. Uhlmann wurde wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und dabei in der Begründung betont, daß sein Treiben als gemeingefährlich zu bezeichnen ist.

In verschiedenen Zeitungen wurde behauptet, daß die Kraftwerke Freistaat Sachsen, A. G., bei der Berechnung der Selbstkosten für staatliche Kraftanlagen einen Satz von 1,4 Mark für einen gefahrenen Kilometer fordere. Diese Angabe ist, wie man schreibt, unzutreffend. Im Geschäftsjahr 1924 wurde ein Selbstkostenfuß 1,07 M. berechnet. Durch spärlichste kaufmännische Bewirtschaftung ist es trotz der im Laufe der letzten Zeit eingetretenen starken Erhöhungen der Benzol- und Gummipreise, sowie der sonstigen Materialien möglich geworden, den Selbstkostenfuß auf 1,01 M. zu erniedrigen. In eine Erhöhung des Satzes auf 1,14 M. hat die Direktion der Kraftwerke Freistaat Sachsen A. G. nicht gedacht. Der Kraftwerke Freistaat Sachsen A. G. ist überdies kein Zweig der sächsischen Werke, wie ebenfalls in der Presse gesagt wurde, sondern eine selbständige Aktiengesellschaft. Bei der Stellung der Bedingungen für die Einrichtung staatlicher Kraftanlagen wird lediglich nach den vom Finanzministerium festgesetzten und vom Landtag gebilligten Vorschriften verfahren.

Gelegentlich einer Röntgen-Untersuchung eines 9-jährigen Schulknaben in der sächsischen Keil- und Füllorganelle in Jwidi a u stellte sich heraus, daß der Knabe, Sohn einer Kriegeswaise, das Herz nicht auf der linken Seite, sondern auf der rechten hat. Der Knabe ist bisher nie ernstlich krank gewesen, war deshalb auch nie ärztlich untersucht worden, so daß diese Anomalie erst jetzt festgestellt werden konnte. Der Knabe ist geistig und körperlich normal entwickelt.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die Landesforstverwaltung die Stundungszinsen für Holzkaufgelder, die bisher 9 Prozent betragen, auf 6 1/2 Prozent und die Verzugszinsen von 15 auf 14 Prozent herabgesetzt. Die neuen Sätze gelten vom 16. November ab auch für Holzkaufgelder aus noch nicht bezahlten Verkäufen, die vor dem 16. November abgeschlossen worden sind. — Im übrigen sind die Forderungen ermäßigt worden, auch zum Jaubau bei der Anlage von Viehweiden schwache Klüßer sowie Verb- und Reihungen an Genossenschaften oder Landwirte, die solche Weiden anlegen, zum Marktpreis freihändig abzugeben. Die Ermäßigung erstreckt sich auf Abgaben zur Unterhaltung solcher Anlagen.

Allenberg. Die strenge Winterhölle hält schon eine Woche lang an und gleicht der Temperatur des Hochwinters. Die Schneedecke, die über das ganze Gebirge gebreitet ist, verleiht der Natur ein Gepräge, das uns weihnachtlich annutet, denn überall ströht ein ein blendendes Weiß entgegen, und der Wald macht mit seinem leichten Anrauschmann einen märchenhaften Eindruck.

Kreischa. In der am Dienstag, den 17. November im Erbgericht abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins von Kreischa und Umgebung sprach Schulleiter Dehnert von der landwirtschaftlichen Schule in Dippoldiswalde: „Unsere Wiesen und die Maßnahmen zu ihrer Verbesserung“. Er schilderte die rechte Pflege des Grünlandes durch Egge und Walze, durch Düngung, Entwässerung, Bemäherung, Behäufung der Unkräuter usw. und erteilte reichen Beifall. Auch in der darauffolgenden lebhaften Aussprache gab er wertvolle Aufklärungen und teilte mit, daß er Ende November ds. Js. in Dippoldiswalde einen unentgeltlichen Kursus über: „Landwirtschaftliche Chemie und Düngerehre“ abhalten werde. Der Vorsitzende, Freigutsbesitzer Weimann—Salda, erlebte noch verschiedene Eingänge, wie Auszeichnung landwirtschaftlicher Arbeiter, Unterstützung von Brandschäden, Mitteilungen über Abbrungen u. a.; man beschloß, in der nächsten Versammlung einen Vortrag des Rittergutsbesitzers Bareke—Wittendorfer über: „Neue Fragen über phosphorsaurer Düngung“ zu hören.

Kleinnaundorf. Mittwoch gegen 8 Uhr verunglückte hier der Geschirrführer S. aus Wilmshof dadurch, daß die Pferde vor entgegenkommendem Licht scheuten. S. wurde umgerissen und vom Hinterrad erfaßt, wobei er einen komplizierten Knochenbruch des rechten Oberschenkelns und starke Hautabstülpung davontrug. Hiesige Arbeiterkameraden legten die Schienen- und Notverbände an und brachten den Verunglückten nach seiner Wohnung.

Meißen. Am Bußtag kurz nach Mittag spielte in Taubenheim bei Meißen ein bei einem Gutbesitzer bediensteter Schweißer in der Ofendekube mit einer Schußwaffe, von der er offenbar annahm, daß sie ungeladen sei. Pöblich entlud sich ein Schuß, der den am Ofendekube sitzenden Knecht Ernst Freitag so unglücklich in den Kopf traf, daß er tot von seinem Platze fiel. Der Täter hat sich freiwillig der Polizei gestellt.

Eppendorf. Hier mußte eine Schulkasse, da weit über die Hälfte der Kinder an Masern erkrankt ist, auf bezirksärztliche Anordnung hin auf 14 Tage geschlossen werden.

Schönb. Durch Gas vergiftet hat sich ein erst 20 Jahre alter Handlungsgehilfe hier. Der Grund zu dieser Lat dürfte in gekränktem Ehrgefühl zu suchen sein.

Rabenau. Ein Jagdunfall ereignete sich in Flur Rabenau in der Nähe des Gemeindeamtes. Dem hier zur Jagd weilenden Kartonnagenfabrikanten Alfred Anders aus Lainschen entlud sich auf dem Anstand auf unaufgeklärte Weise das Gewehr. Die gesamte Schrotladung drang dem Bedauernswerten in die Brust, so daß er sofort bewegungslos zusammensank und später von einem anderen Jäger aufgefunden wurde. Mittels eines Krankenautos wurde der Verletzte ins Stadtkrankenhaus Chemnitz gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Bischofswerda. Vom Großfeuer heimgeführt wurde die Glasfabrik der Firma E. Greiner & Co. in Demitz-Thumitz. In der Glasbläse stieß durch eine schadhafte Stelle glühendflüssige Glasmasse aus dem Ofen und setzte das Gebäude sofort in Flammen. Die übrigen Gebäude und der in der Nähe befindliche Bahnhof waren gefährdet. In allem Unheil war in Schmölln die Wasserzufuhr abgesperrt, so daß die anrückenden Spritzen zunächst nicht in Tätigkeit treten konnten. Infolgedessen brannte das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Brandunglück wirkt sich auch auf die Schleiferei und andere Betriebe aus. Von den 250 Arbeitern des Werkes sind gegen 80 brotlos geworden. Der Schaden ist groß.

Kamenz. Die durch den Tod des ersten Bürgermeisters Dr. Dietrich erledigte erste Bürgermeisterstelle wurde durch Beschluß der Stadtverordneten dem Bürgermeister Dr. Gebauer übertragen. Hohenstein-Ernstthal. Ein hiesiger Einwohner legte dieser Tage seine drei Enkelkinder, wovon das kleinste in Kinderwagen lag, im hiesigen Rathaus aus, weil dem Vater der Kinder — seinem Schwiegervater — eine von ihm nachgekaupte Wohnung vom Wohnungsamt nicht zugeteilt worden war.

Oberrosau b. Mittweida. Bei der Ausschachtung eines Leides wurden etwa dreiviertel Meter unter der Erdoberfläche die Überreste eines alten Knäpeldammes gefunden. Die Richtung und Neigung des Weges läßt vermuten, daß sich an dieser Stelle eine Durchfahrt durch den Bach befunden hat. Unterhalb der Knäpel fand man in toniger Erde eingebettet, ein Anzahl Aufsen, eine Kanonenkugel, eine lange gut erhaltene Spannkette und verschiedene Knochenreste. Vermutlich stammen die Sachen aus der Zeit des 30-jährigen Krieges.

Chemnitz. Der Pächter der hiesigen Rabenaubahn Oelmann hat sich veranlaßt gesehen, bei der zuständigen Behörde den Konkurs anzumelden. Der Zusammenbruch ist angeblich auf das schlechte Wetter des verflorenen Sommers zurückzuführen, weil eine größere Anzahl Radrennen völlig verregnete. Trotzdem kommt der Konkurs überraschend, da man in eingeweihten Kreisen wissen will, daß die Rabenaubahn allein im vergangenen Jahre einen Reinerlös von etwa 100 000 M. erzielt hat. Oelmann war durch seine hohen Lagen bekannt, die er den Rennfahrern bezahlte.

Einbach. Auf die Verkaufsangeize eines Leichtmotorrades meldete sich ein hiesiger junger Mann, der das Rad auch eingehend besichtigte und als vorsichtiger Mann eine Probefahrt riskierte, von der er jedoch zum Leidwesen des Verkäufers nicht wieder zurückkehrte. Zwei Tage lang betätigte er sich auf dem so billig erstandenen Krafttrabe als scharfer Fahrer, da erreichte ihn in Mittelfrohna ein Unfall, der ihn zum Verweilen zwang. Bald war ein hilfsbereiter Dritter zur Stelle, der wacker mit griff und schließlich auf dem Gepäckträger des Rades mit bis nach Hartmannsdorf fuhr, wo beide in einem Pferdebestall übernachteten. Und nun machte auch der Unbekannte eine Probefahrt, von der er ebenfalls nicht wieder zurückkehrte. Zwei Verkäufer schauten traurig in die Ferne nach ihrem entschundenen Leichtmotorrade, ein rechtmäßiger und ein unrechtmäßiger. Nur hat man das wandernde Motorrad inzwischen in Burgstädt ermittelt und auch die Personalen des dritten Verkäufers, eines aus Oelsitz gebürtigen tschecho-slowakischen Staatsangehörigen festgesetzt, der vorübergehend in Müßlau in der Landwirtschaft gearbeitet hat und seit seinem Raddiebstahl flüchtig ist.

Schwarzenberg. Am Montag früh brach in dem hinter der Wilsenauer Papierfabrik stehenden großen Lederhuppen der Getreidehandlung von Kurt Heinze ein Brand aus, der in kurzer Zeit diesen Huppen und auch den nebenan befindlichen Wagenhuppen vollständig einäscherte. Große Getreide-, Mehl- und Futtervorräte, sowie auch ein Auto fielen dem Brande zum Opfer.

Jwömitz. Infolge von Veruntreuungen ist der Bürgermeister M. Schubert im benachbarten Rähnbaude seines Amtes entbunden und in Haft genommen worden. Er soll schon auf seinem früheren Posten in Lauenberg einen größeren Betrag unterschlagen haben, der aber völlig gedeckt wurde, so daß der betroffenen Gemeinde kein Schaden entstand.

Jittkau. Ein Opfer der Inflation sind auch sämtliche Stiftungen Jittauer Schulen geworden. Um diese wieder aufzurichten und aufzuwerten, haben die sächsischen Kollegen für dieses Jahr 8500 M. zur Verfügung gestellt. Die Mittel kommen aus den Erträgen des Amtsblattes, den „Jittauer Nachrichten“.

Pflaun. In Oesell hat der Wismartraktfänger Arno Frank mit einer eigens konstruierten Falle in kurzer Zeit nicht weniger als 154 Wismartratten gefangen.

Reichenberg. Ein gefährliches Unlück widersprach dem zehn-jährigen Schulknaben Artur Lössner in Haindorf. Er hatte sich die Bänder der Schnürschuhe verknüpft und wollte in der Eile den Knoten mit einer Gabel lösen. Dabei rutschte er aus und fiel ins Auge, das verloren ist. Er mußte in Spitalpflege gebracht werden.

Chronik des Tages.

Die für das Rheinland vorgesehenen Erleichterungen sollen am 1. Dezember in Kraft treten.
Ueber die mit Locarno zusammenhängenden Fragen bereitet die Reichsregierung ein Weißbuch vor.
Zwischen Deutschland und Spanien ist ein sechsmonatiges Handelsprovokatorium abgeschlossen worden, durch das der Zollkrieg beendet worden ist.
Als Nachfolger des zurücktretenden englischen Vorkaufers in Berlin, Lord d'Abernon, wird der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, William Tyrrel, genannt.
Nachdem Graf Skrzyński den Auftrag zur Bildung des polnischen Kabinetts zurückgegeben hat, wurde Sejmarschall Rataj mit der Kabinettsbildung beauftragt.
Bei den Kämpfen in Syrien mußten die Franzosen im südlichen Libanon vor den Aufständischen zurückweichen.

Allgemeine Abrüstung?

Mit großer Mehrheit hat das englische Unterhaus der Ratifizierung des Locarno-Vertrages zugestimmt. Nur 13 Stimmen wurden in der Schlussabstimmung gegen den Vertrag abgegeben. Auch die Arbeiterpartei stimmte nach Ablehnung des von ihr eingebrachten Änderungsantrages in ihrer großen Mehrheit für den Antrag Chamberlains. In dem Antrag der Arbeiterpartei war bemängelt worden, daß sich in dem Vertrag von Locarno keinerlei Hinweis auf die allgemeine Abrüstung findet. Von Chamberlain wurde hiergegen eingewandt, daß Locarno nicht der Platz gewesen sei, den Plan einer allgemeinen Abrüstung auszuarbeiten. Trotzdem hätten die Verhandlungen in Locarno viel dazu beigetragen, um die Abrüstung zu erleichtern.

Man wird diesen Ausführungen einige Zweifel entgegenzusetzen dürfen. Gerade in den Wochen seit Locarno hatte man schon verschiedentlich Gelegenheit, über die Abrüstungsfrage Betrachtungen anzustellen, und leider mußte man immer wieder feststellen, daß von einer großen Abrüstungsfreudigkeit bei den in Betracht kommenden Staaten noch nicht viel zu bemerken war. Das gilt besonders auch von England selbst. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie bei dem Waidhall-Banquet der Erste Seelord für eine Verstärkung der englischen Kreuzerflotte eintrat, nachdem vorher sein Kollege von der Luft viel Ruhmenswertes von dem Ausbau der englischen Luftwaffe erzählt hatte. Neuerdings wurde allerdings gemeldet, daß England ein paar veraltete Röhre zum Abwracen verkaufen will. Man wird aber auch darin keine Abrüstung sehen dürfen, sondern vielmehr den Wunsch, die Flotte zu modernisieren.

Aus Anlaß des jüngsten Unfalles eines englischen U-Bootes wurde dann zunächst von englischen Blättern, dann aber mehr noch von der amerikanischen Presse, die Frage aufgeworfen, ob man nicht wenigstens die U-Boote abschaffen solle. Das Reutersche Bureau hat sogar den japanischen Marineminister Takarabe über seine Meinung in dieser Sache befragt, aber die Antwort klingt nicht gerade vielversprechend. Der Minister meinte, der Vorschlag sei zwar sehr vernünftig, aber kaum durchzuführen, da ihm sicher nicht alle Mächte zustimmen würden.

Sind hiernach die Aussichten auf Abschaffung der U-Boote nicht gerade groß, so darf man andererseits auch bezweifeln, ob bei der englisch-amerikanischen Stimmungsmache gegen die U-Boote nicht andere Beweggründe als pazifistische maßgebend sind, nämlich die Erwägung, daß das U-Boot die Waffe des Schwächeren gegen den Stärkeren ist. Der Weltkrieg hat gezeigt, daß England aus der U-Boote keine Nutzen ziehen konnte, während sie ihm andererseits großen Schaden zugefügt hat. Ihre allgemeine Abschaffung würde daher nur eine Stärkung der englischen Seemacht bedeuten.

Auch die Bemühungen, wenigstens den Gaskrieg zu verbieten, sind bisher fruchtlos geblieben. Zwar hat man in Washington seinerzeit ein diesbezügliches Abkommen getroffen, aber von Frankreich ist dieses Abkommen nicht ratifiziert worden, und darum steht es nur auf dem Papier. Der kleinen deutschen Reichswehr hat man andererseits sogar den Gebrauch von Gasmasken verboten, obwohl man mit Gasmasken schon keinen Schaden anrichten kann.

So ist bisher noch jeder Versuch, wenigstens die größten Auswüchse des Wettrüstens zu beseitigen, an dem Widerstand irgend eines der beteiligten Staaten gescheitert. Die einzige Großmacht, die es bei ihren Bemühungen um die Abrüstung einigermaßen ehrlich meint, sind die Vereinigten Staaten, aber auch diese nur deshalb, weil sie sich gegen feindliche Angriffe sicher fühlen, andererseits aber in dem europäischen Rüstungsfieber eine Gefährdung ihrer geschäftlichen Interessen sehen. In Europa werden auch künftig die Macht der Verhältnisse und die Eifersucht der Staaten jeder durchgreifenden Abrüstung einen Riegel vorzulegen.

Die Erleichterungen.

Eine Mitteilung der Rheinlandkommission.
Die etwas dürftige Mitteilung der Vorkaufernote über die Erleichterungen im Rheinlandregime hat jetzt durch die Rheinlandkommission eine Erläuterung erfahren, aus der man die Einzelheiten der neuen Bestimmungen erkennen kann. Sie entsprechen im wesentlichen dem seinerzeit gleichzeitig mit dem Versailleser Vertrag unterzeichneten Rheinlandabkommen, das unter dem Einflusse Amerikas eine weit mildere Fassung erhalten hatte, als Frankreich sie gewünscht hatte. Es stand bisher allerdings nur auf dem Papier, da die Franzosen es von Anfang an unbeachtet gelassen hatten. Im einzelnen sollen außer den bereits bekannten Erleichterungen — Reichskommissar, Verminde rung der Besatzung — noch folgende gewährt werden:

Das Delegiertensystem kommt mit Wirkung ab 1. Dezember in Kraft. Bezüglich der Weichsbarkeit sollen die in den Verordnungen vorgesehenen Strafen herabgesetzt werden. Einzelne Strafsachen, die bisher von den Militärbehörden entschieden wurden, sollen grundsätzlich der deutschen Gerichtsbarkeit übertragen werden. Ein gütliches oder Schiedsverfahren wird hierfür ins Auge gefaßt. Die Bedingungen für die Absetzung der Beamten werden

Einschränkungen erfahren und mit Garantien versehen werden. Die Verkehrsregelung soll insofern eine gewisse Erleichterung erfahren, daß die Bestimmungen über Personalausweise und Niederlassungen im besetzten Gebiet wohlwollend gehandhabt werden. Eine die Anwendung deutscher Gesetze ausschließende Prüfung findet nicht mehr statt. Die vom Reichstag beschlossenen Besetze treten infolge dessen auch in Zukunft im Rheinland sofort in Kraft.

Die Sanktionsvollmachten gegenüber der Presse, die bisher von den Delegierten ausgeübt wurden, werden aufgehoben. Es wird eine neue Regelung geschaffen auf der Grundlage eines Güterverfahrens. Das Recht der Strafverfolgung steht ausschließlich folgenden Behörden zu: der Interalliierten Rheinlandkommission und den kommandierenden Generalen der Armeen. Die Verwaltungsmaßnahmen selbst werden nur von der Interalliierten Rheinlandkommission ergriffen, und zwar erst, nachdem sie vor einen gerichtlichen Ausschuss gebracht worden sind, dem ein deutsches Mitglied angehört.

Die bisher von den Delegierten ausgeübten Verbotsbefugnisse werden aufgehoben. Das Recht, Versammlungen zu verbieten, bleibt der Interalliierten Rheinlandkommission vorbehalten. Vorherige Anmeldung politischer Versammlungen wird auf die Garnisonstädte beschränkt.

Das Recht zur Erteilung von Waffen- und Munitionsgeweihe wird offiziell den deutschen Behörden zurückgegeben, mit dem Vorbehalt, daß eine Verständigung mit den Besatzungsbehörden erforderlich sei.

Die Verpflichtung, das Besagene anzumelden, kommt in Fortfall, ebenso das Recht der Besatzungsbehörde, diesbezüglich irgendwelche Verbote auszusprechen.

Die Zensur wird völlig aufgehoben. Weiter wird erklärt, daß man grundsätzlich bereit sei, den Gebrauch von Empfangsapparaten für drahtlose Telegraphie zu gestatten.

Das Ueberfliegen der besetzten Gebiete durch deutsche Flugzeuge soll von den zuständigen Zivil- und Militärbehörden einer Prüfung unterzogen werden. Schließlich haben die alliierten Behörden die Absicht, Amnestie- und Gnadenmaßnahmen zu treffen, welche durch die Umstände und die erwartete gegenseitige Befriedigung gerechtfertigt seien.

Das Unterhaus für Locarno.

Große Mehrheit für die Ratifizierung.
Die Locarno-Debatte im englischen Unterhaus hat mit der Annahme des Locarno-Paktes geendet. Nachdem zunächst ein Änderungsantrag der Arbeiterpartei mit 332 gegen 130 Stimmen abgelehnt worden war, nahm das Unterhaus den Antrag Chamberlains, wonach die Ratifizierung des Vertrages von Locarno gebilligt wird, mit 375 gegen 13 Stimmen an. Die Mehrheit der Mitglieder der Arbeiterpartei stimmte für Chamberlains Antrag und etwa 25 Mitglieder enthielten sich der Stimme.

Chamberlains Locarno-Rede.

Eingeleitet wurde die Aussprache am Mittwoch durch die angelegentlichste Rede Chamberlains über Locarno. Unter dem Beifall des Hauses hob der Minister das Verdienst der Deutschen um das Zustandekommen von Locarno rühmend hervor. Man habe sich in Locarno von der christlichen Absicht der Deutschen, an der Befriedigung Europas mitzuarbeiten, überzeugen können. Das Hauptverdienst aber gebühre Briand. Chamberlain führte dann weiter aus:

„So wertvoll die Abkommen an sich sind, noch wertvoller ist der Geist, der sie erzeugte und der sich in den internationalen Beziehungen bereits auswirkt. Wir sehen Locarno nicht an als ein Ende der Arbeit der Befriedigung und Verständigung, sondern als einen Beginn. Man kann die Atmosphäre von Locarno am besten dahin kennzeichnen, daß, wenn der Bewohner eines anderen Planeten plötzlich in das Beratungszimmer von Locarno hineingeknallt wäre, er niemals geglaubt haben würde, dort die Vertreter von Nationen zu finden, die noch vor wenigen Jahren gegeneinander im Kriege gestanden haben. Er würde den Eindruck gehabt haben, daß sachlich denkende Geschäftsleute bestrebt sind, ihre Angelegenheiten zu regeln.“

Chamberlain erläuterte im einzelnen den Inhalt der Verträge und sagte, daß England nur das notwendige Mindestmaß an Garantieverpflichtungen einzugehen sei. Englands Garantien würden entweder wirksam auf Grund eines Spruches des Völkerbundes oder gleichmäßig zugunsten von Frankreich oder Deutschland, im Falle einer unprovokierten feindlichen Handlung eines der am Rhein angrenzenden Länder. Chamberlain schloß:

„Locarno ist ein Vertrag, der gegen niemand gerichtet ist, der die Gegenseitigkeit aller Verpflichtungen wahrt und völlig im Einklang steht mit dem Wortlaut und dem Geist der Völkerbundscharten.“

Kamsah Macdonald.

der Führer der Arbeiterpartei, der nach Chamberlain zu Wort kam, begrüßte diese zu seinem Erfolge. Er forderte dringend, daß auf die in Locarno erzielten Vereinbarungen die Abschaffung der Vorkaufernote folgen müsse, und sagte, die Frage der Mindestzeiten müßte ebenfalls nachdrücklich verfolgt werden.

Lloyd George.

der Führer der Liberalen, begrüßte ebenfalls Chamberlain und zollte auch Briand Worte der Anerkennung. Lloyd George fuhr fort, die beiden wichtigsten Punkte, durch die Locarno alle Kritik zum Schweigen brachte, seien, daß Deutschland veranlaßt wurde, in den Völkerbund einzutreten, und zweitens die Einführung der grundsätzlichen vollständigen Schiedsgerichtsbarkeit.

Eine zweite Rede Chamberlains.

Im Verlaufe der Aussprache ergriff Chamberlain noch einmal das Wort, um auf verschiedene Anfragen zu antworten. Dabei ging er auch auf die Frage ein,

ob die Abmachungen irgendeine Macht zu einem neuen Einmarsch ins Ruhrgebiet ermächtigen.

Chamberlain erklärte hierzu:

Die englische Regierung sei immer der Meinung ge-

wesen, daß für eine Besetzung des Ruhrgebietes keine Ermächtigung vorhanden sei. Die Umstände, welche zu der Besetzung des Ruhrgebietes geführt haben, würden auf Grund der neuen Verträge Gegenstand des Schiedsverfahrens sein.

Das Recht irgend einer Regierung, eine solche Aktion zu unternehmen, würde Gegenstand einer gerichtlichen Entscheidung sein, und eine isolierte Aktion, welche zu einem Kriege führen könnte, sei unmöglich gemacht durch die notwendige Zustimmung aller Staaten. Auf Grund dieser Verträge könne man den Versailleser Vertrag als solchen nicht zur gerichtlichen Entscheidung bringen. Man könne und müsse dem Schieds- bzw. dem Vergleichsverfahren nur die Frage unterwerfen, ob der Vertrag, so wie er ist, dieser oder jener Macht das Recht gibt, dies oder jenes zu tun.

Richt Hofens Heimkehr.

Die Trauerfeier in den deutschen Ländern.

Fern von der Heimat, aber den feindlichen Stellungen, hatte der Rittermeister Manfred von Richt Hofen, Kommandeur des Jagdgeschwaders der Obersten Heeresleitung, am 31. April 1918 das Schicksal ereilt, nachdem er selbst mehr als 80 Flugzeuge zur Strecke gebracht hatte. Auf einem Fluge wurde sein Apparat abgeschossen und in den englischen Linien barg man die Leiche dieses großen Helden, den man mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bettete. Nach Ablauf von fünf Jahren setzten die Franzosen die Leiche des verdienten Offiziers auf dem Sammelriedhof in Fricourt bei, wo 18000 deutsche Soldaten von den Strapazen und Leiden des Feldzuges ausrufen. Die wiederholten Bemühungen, die Leiche dieses Helden in die Heimat überführen zu können, hatten endlich Erfolg.

Zu mitternächtlicher Stunde brachte eine französische Lokomotive einen Güterwagen über die Rheinbrücke bei Keßl in den deutschen Reichsbahnhof: Es war der Wagen mit der Leiche von Richt Hofens.

Der erste Gruß auf heimatischer Erde.

In Keßl hatte sich eine große Anzahl von Frontkämpfern, ehemaligen Kameraden des Verstorbenen, sowie Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit zu einer schlichten Feier versammelt, an der auch ein längerer Bruder des Verstorbenen, Freiherr Karl Bodo v. Richt Hofen, der als Vertreter der Familie v. Richt Hofen der Exhumierung beigewohnt hatte, teilnahm.

Ein Vertreter der Keßler Kameraden begrüßte den Toten auf deutschem Boden. Ein Franz, aus den Zweigen des Schwarzwaldes gebunden, trug die Inschrift: „Dem deutschen Lufthelden auf seiner letzten Fahrt in die Heimat den ersten Gruß auf deutschem Boden ehrfurchtsvoll die Kameraden der Stadt Keßl.“

Ueberall, wo der Zug mit der irdischen Hülle dieses verdienten Fliegers durchfuhr, fanden Trauerfeiern statt. Von Appenweier durch das bairische Gebiet begleitete ein Ehrengeleit von Fliegern den Zug. In Karlsruhe, Heidelberg und Frankfurt a. M. erwarteten große Menschenmengen den Zug, um dem toten Helden ihren Gruß und ihren Dank zu bezeugen.

Die Aufbahrung in der Reichshauptstadt.

Auf dem Potsdamer Bahnhof hatten sich zahlreiche Freunde des toten Kampffliegers zu einem stillen Empfang eingefunden. Angehörige des 1. Ulanenregiments, in dem v. Richt Hofen gedient hatte, trugen den Sarg in ein Leichenauto, das ihn nach der Gedenkstätte brachte, wo die öffentliche Aufbahrung stattfand.

An diese schloß sich eine Trauerfeier, an der Reichspräsident v. Hindenburg sowie die Spitzen der Regierung und der Behörden teilnahmen. Dann folgte die feierliche Beisetzung.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. November 1925.

Deutsch-spanisches Handelsprovokatorium. Auf Grund von Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger in Madrid, Vorkaufstrat Renner, und dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, de Palacios, ist ein neues Protokollkommen für die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien für einen Zeitraum von sechs Monaten abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt sofort in Kraft.

Rundschau im Auslande.

An Stelle des zurückgetretenen jugoslawischen Interaktionsministers Butkischewski wurde der Führer der kroatischen Bauernpartei, Stefan Raditsch, zum Interaktionsminister ernannt.

Die italienische Kammer nahm am Mittwoch ihre Arbeiten wieder auf, wobei Mussolini, der lebhaft begrüßt wurde, eine Rede hielt.

Eine italienische Finanzdelegation unter Führung Bolpis wird in Kürze zur Regelung der italienischen Kriegsschulden an England in London eintreffen.

Sarrails Bericht.

Wie aus Paris berichtet wird, erstattete der ehemalige französische Oberkommissar für Syrien, General Sarrail, vor den vereinigten Kammerauschüssen für Deereswesen und für auswärtige Angelegenheiten Bericht über die Lage in Syrien. U. a. gab er Aufschluß über die Verlagerung und Befreiung von Sweida und über den gegen Damaskus verübten Angriff und setzte auseinander, daß er, um die christlichen Stadtviertel zu schonen, die Stadt mit Artillerie habe beschießen lassen müssen. Außerdem zählte General Sarrail die Maßnahmen auf, die ihm geeignet erschienen, in Syrien die Ruhe wiederherzustellen und das Prestige Frankreichs als Mandatarmacht. Nachdem verschiedene Mitglieder der Ausschüsse das Wort ergriffen hatten, gab Kriegsminister Daladier über die militärischen Operationen und über die eingeleiteten Effektivbestände Aufschluß. Er dementierte die Nachricht, daß man die Absicht habe, 50 000 Mann nach Syrien zu entsenden. Außenminister Briand sollte der lokalen Haltung Englands in den benachbarten N a a g e b e n A n e r k e n n u n g

Beirut bedroht.

Nach Meldungen aus Damaskus ist die wichtigste Hafenstadt Beirut ernstlich bedroht. Die Aufständischen suchen eine Verbindung untereinander herzustellen mit dem Ziel, sich Beirut zu bemächtigen. Sämtliche Eisenbahnstationen westlich vom Dschebel Drus seien in Arsenale verwandelt. Die Städte Hama und Hama seien von gewaltigen Verteidigungsanlagen umgeben.

Beirut bedroht.

Nach Meldungen aus Damaskus ist die wichtigste Hafenstadt Beirut ernstlich bedroht. Die Aufständischen suchen eine Verbindung untereinander herzustellen mit dem Ziel, sich Beirut zu bemächtigen. Sämtliche Eisenbahnstationen westlich vom Dschebel Drus seien in Arsenale verwandelt. Die Städte Hama und Hama seien von gewaltigen Verteidigungsanlagen umgeben.

Berliner Beratungen.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten.

Der Gesamtentwurf über den Locarnovertrag beschloß die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die um 11 Uhr vormittags zusammengetreten war. Es handelt sich lediglich um einen Besetzungsentwurf, und zwar des Inhalts, die Reichsregierung zu ermächtigen, die Unterzeichnung des Locarnovertrages am 1. Dezember in London vorzunehmen und alle weiteren vorbereitenden Schritte für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu treffen. Die Vertreter der Länder haben in eingehender Kritik namentlich die Frage der Umgestaltung der Polizeiorganisation, die Neuorganisation des Besatzungsregimes und die auf die Reichswehr bezugnehmenden Bestimmungen behandelt.

Nach Beendigung der Verhandlungen trat unter Vorsitz des Reichspräsidenten ein Kabinettsrat zusammen.

Die Auffassung der Reichsregierung.

Ueber die von der Rheinlandkommission mitgeteilten Erleichterungen wird offiziell erklärt, daß die Wünsche der Reichsregierung und besonders des besetzten Gebietes, berücksichtigt worden seien. Durch die sofortige Einsetzung des Reichskommissars wird die Autorität der Reichsregierung wiederhergestellt. Die Befestigung des Delegiertenystems bedeutet insoweit einen Fortschritt, als damit die Behördenstellen der Länder wieder freie Hand gewinnen.

Es werden jetzt im ganzen 70 Delegierte befristet, zu denen durchschnittlich ein Etat von je 10 Personen gehört. Damit wird die deutsche Verwaltungshoheit im wesentlichen wieder hergestellt. Die Ordnungen, die im ganzen 333 Verfügungen der Rheinlandkommission umfassen, werden auf 20 herabgesetzt. Die Verfügungen über die Gesetzgebung stellen die deutsche Verwaltungshoheit wieder her; die deutschen Reichs- und Landesgesetze treten ohne Prüfung durch die Rheinlandkommission in Kraft, eine Maßnahme, die besonders wichtig für die beschleunigte Durchführung der Steuergesetze ist.

Kredit- und Finanzfragen.

Eine Rede des preussischen Finanzministers.

Berlin, den 19. November 1925.

Bei der heute im Landtag fortgesetzten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums gab Finanzminister Dr. Hüpper-Köhl Auskunft über die Frage der Stundung des Kredites für die Landwirtschaft, wofür 120 Millionen zur Verfügung gestellt sind. Besonders sei die Stundung für Ostpreußen, Oberschlesien und den Regierungsbezirk Kassel in weitgehendem Maße bewilligt worden, weil dort die Landwirtschaft besonders gelitten habe. Für die Mittelstandskredite seien 23 Millionen von Reich und dieselbe Summe von Preußen zur Verfügung gestellt worden. Die Kredite müßten aber möglichst in Laufe des nächsten Jahres abgetragen werden. Die Kredite für den Stinnes-Konzern seien bereits an die Staatsbank zurückgezahlt worden.

Ausführlich ging der Minister dann auf die Angelegenheit der Vermögensbestimmungen von Giesches Erben in Schlesien ein. Es sei zwischen der Giesche-Gesellschaft — die in Schwierigkeiten geraten war — und der Preussag ein Vertrag in Aussicht genommen worden, der auch genehmigt worden wäre, wenn nicht von Seiten des amerikanischen Harriman-Konzerns ein Angebot gemacht worden wäre, das zwar günstiger erschien, tatsächlich aber schwere Nachteile für die deutsche Wirtschaft und die Giesche-Gesellschaft brachte. Die Staatsbank hatte 15 Millionen zur Verfügung gestellt, und die Preussag einen Vertrag angeboten, der die Möglichkeit bot, wertvollen deutschen Erbschaftsbesitz auszubenten. Was der Gesellschaft zum Vorteil gemacht wird, ist, daß sie den Vertrag mit den Amerikanern abgeschlossen hat, nach dem der ganze Erbschaftsbesitz an dem deutschen Besitz an die amerikanische Gesellschaft abgeteilt werden muß. Das Staatsministerium hat aber die Möglichkeit, die Genehmigung dieses Vertrages mit den Amerikanern zu verhindern.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte sich der Minister für einen unitarischen Ausbau der Staatsverwaltung mit der Reichsverwaltung ein und verneint die Frage, ob man neben der Reichsfinanzverwaltung auch noch eine solche der Länder aufzulegen solle.

Abg. Fries (Soz.) wünscht, daß die Verwaltungs- und Personalreform sofort in Angriff genommen wird. Die Zahl der Verwaltungsgruppen sei zu beschränken, und die unterste Gruppe müßte mindestens das Existenzminimum erhalten. Von Wohnungsgeldzuschuß sei abzusehen und ein Ortzuschlag einzuführen.

Abg. Oberbach (Dnt.) tritt für einen deutschen Nationalen Antrag ein, den nur geringsten Teil des Beamten 100 Mark als Kredit zu gewähren.

Abg. Jacobs-Walkauf (Str.) anerkennt die der Landwirtschaft gewährte Kredithilfe. Die Rückzahlungstermine sollten aber der Leistungsfähigkeit der Landwirte mehr angepaßt werden.

Abg. Meyer-Herford (D. Vp.) erklärt, daß seine Partei die Kreditaktionen für die Landwirtschaft, den Mittelstand usw. gern unterstütze, aber auch die Rückfrage für die Beamtenenschaft energischer betrieben werden möchte.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Stoll (Komm.) und Hannovers (Dem.) und Meier-Berlin (Soz.) schloß die allgemeine Aussprache. Nach unerheblicher Einzelansprache vertagte sich das Haus auf Freitag.

Aus Stadt und Land.

Der größte Prozeß der Reichshauptstadt. Unter der Anklage, sich in 76 Fällen an Schülern seiner Anstalt vergreifen zu haben, wird sich Anfang Januar in Berlin der ehemalige Leiter der Erziehungsanstalten in Jossen und Widow, Freiherr von Lönow, zu verantworten haben. Die Verhandlung, die sich etwa sechs Wochen hinziehen dürfte, wird der größte Prozeß sein, den Berlin jemals erlebt hat. Es werden nicht weniger als 576 Zeugen auftreten. Eine Reihe von Eltern hat sich als Nebenkläger dem Verfahren angeschlossen.

Archivdiebstähle aus Sammelwut. Vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg wurde der Privatgelehrte Dr. Haus wegen umfangreicher Autographen-Diebstähle in Staats- und Privatarchiven zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Diebstähle waren aus Sammelwut begangen worden.

Am Jahrsabschluss tödlich verunglückt. Der Obermaschinist im Landgericht in Berlin-Charlottenburg wollte den Fahrstuhl des Treppenhauses schliessen. Blödsinnig setzte sich der Fahrstuhl in Bewegung und klemmte den Arbeiter ein. Durch die Hilferufe wurden Gerichtsdiener auf den Unfall aufmerksam und riefen die Feuerwehr. Diese konnte jedoch nur die Leiche bergen.

Ein nächtlicher Überfall wurde auf einen Kutscher vom Rittergut Schmardendorf bei Schönebeck in der Neumark verübt. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde die Kutsche im Walde von zwei unbekannten Männern überfallen, die aus dem Dickicht heraus den Kutscher in die Ärmel sprangen und die Kutsche umstießen. Nachdem sie festgestellt hatten, daß der Wagen leer war, fuhren sie mit dem Gespann im schnellsten Tempo davon. Wahrscheinlich kommen als Täter wieder vagabundierende polnische Schmittler in Frage, die zur Zeit die nördliche Neumark durch Überfälle und Einbruchsdiebstähle unsicher machen.

Großfeuer durch Brandstiftung. Bei einem Landwirt bei Nersdorf wurden Stallung und Scheune durch Feuer vernichtet. Die gesamte Ernte fiel den Flammen zum Opfer. Auch die Scheune und die Ställe des Nachbargrundstückes wurden eingeeßert. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Eine gewaltige Leistung. Die nunmehr 70 Jahre alte Botenfrau des Inselberges bei Friedrichroda in Thüringen hat innerhalb 30 Jahren den Inselberg 6000 mal erstiegen. Diese Leistung ist gleichbedeutend mit einer Leistung von 2 Millionen Meter, das ist 1/4 des Erdumfangs am Äquator. Sie ist gleichsam 1/4 mal um die Erdoberfläche gewandert und hat dabei einen Weg von 50 000 Kilometern zurückgelegt.

Vorfall auch bei kleinen Wunden. In Stade (Hannover) stach sich ein Besitzer mit einer Stopfnadel in den Daumen. Die kleine Wunde wurde nicht beachtet, es trat eine Blutvergiftung ein. Die ärztliche Hilfe kam zu spät.

Lebenszeichen eines ungetreuen Beamten. Auf dem Postamt Dären (Rheinland) hatte ein Oberpostsekretär 36 000 Mark unterschlagen und war geflüchtet. Jetzt erhielt das Postamt einen Brief des Deserteurs aus Neukölln mit der Mitteilung, daß er auf dem Wege nach Rußland wäre, ferner beteuerte er die Unschuld seiner Frau.

Verhaftung eines Einbrechers. Vor einigen Tagen wurde ein Einbruch in die Theaterkasse bei Stadttheaters in Düsseldorf verübt, bei dem 2 Einbrecher gefaßt wurden. Jetzt gelang es, den dritten Täter in Düsseldorf festzunehmen. Er hatte in verschiedenen Bergnütungsstätten bereits 5000 Mark ausgegeben und wurde in einem Hotel ermittelt und verhaftet. Von dem gestohlenen Geld, das er in einen Koffer bei sich trug, wurden 16 000 Mark beschlagnahmt und der Dortmunder Theaterkasse zugeführt.

Jahresleistung eines Arztes. In Landschu (Bayern) wurde ein Arzt, der zwei Frauen ohne zwingende Notwendigkeit operiert und dadurch ihren Tod verschuldet hat, auf Grund der Gutachten verschiedene Sachverständiger zu drei Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht gestand ihm aber Bewährung an.

Zurück eine Granate schwer verletzt. Bei Düsseldorf spielten mehrere Kinder auf dem Gelände, auf dem die Franzosen einen Übungsplatz hatten. In den dort liegenden Schutthäufen fanden die Kinder beim Spielen Granaten, die sich entzündeten, wobei zwei Knaben sehr schwer verletzt wurden.

Eine neue Nordpolexpedition. Eine von Frankreich staatlich unterstützte Nordpolexpedition unter der Leitung des französischen Leutnants Sales und des norwegischen Kapitäns Enderbos ist in Vorbereitung. Die Expedition beabsichtigt, im April 1926 von Spitzbergen aus über das Polareis nach Point Barrow in einem besonders hierfür konstruierten tankartigen Motorschlitten zu starten.

Die Bergungsarbeiten an dem englischen U-Boot wurden durch das schlechte Wetter fast unmöglich gemacht. Es wurde ein besiedelnder Versuch mit den deutschen Apparaten unternommen. Nachdem ein deutscher Taucher unter Wasser gegangen war und sich dort eine Zeitlang aufgehalten hatte, legte ein britischer Taucher den Apparat an, nachdem er über seine Benutzung instruiert worden war, und blieb ebenfalls mehrere Minuten lang unter Wasser.

Abtuz eines Marineflugzeuges. In Helder (Holland) ist ein Marineflugzeug auf dem Seebwall, 4 Kilometer vom Hafen entfernt, abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Fliegeroffiziere, erlagen bald ihren Verletzungen.

Erdbeben in Italien. In Toscana wurde in den ersten Morgenstunden ein Erdbeben in senkrechter Richtung und wenige Minuten darauf ein zweites Erdbeben in wagerechter Richtung verspürt. Die erschreckte Bevölkerung verbrachte den Rest der Nacht im Freien.

Verbrennungstod einer ungarischen Fürstin. Die Fürstin Orlca wollte in einem Zimmer ihres Schlosses in Siebenbürgen ihre Handschuhe mit Benzin reinigen. Sie kam mit den Handschuhen, die bereits in Benzin getaucht waren, einer Kerze zu nahe, so daß sie Feuer fingen. Die Flammen sprangen sofort auf die Kleider über. Die Fürstin lief brennend aus dem Zimmer; die Dienerschaft hällte sie in Decken und löschte die Flammen. Die Unglückliche hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald darauf verschied. Sie stand im 23. Lebensjahre.

Große Überschwemmungen in Slowenien. Infolge anhaltender Regengüsse sind in Slowenien besonders die Nebenläufe der Drau und Sau über die Ufer getreten. Zahlreiche Städte und Ortschaften wurden überschwemmt. Viele Häuser sind weggespült worden. In Kralnava ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Der Alkoholschmuggel in Amerika wird kräftig weiter betrieben. Jetzt sind die Küstenwachen drei großen internationalen Unternehmungen auf die Spur gekommen, die den Alkoholschmuggel in großem Umfang betrieben. Die Schmuggler haben ihre Ware außerhalb der Zollgrenze der amerikanischen Gewässer auf kleine schnellfahrende Motorboote verladen und an Land gebracht. Die Kollatur waren nie schnell

genug, um die Schmuggler abfassen zu können. Die Verlauterung, soll die Verhaftung hochgestellter Männer bevorzugen.

Handelsteil.

Berlin, den 19. November 1925.

Am Devisenmarkt sind die Kurse des französischen Franken und des polnischen Zloty abermals zurückgegangen.

Am Effektenmarkt wirkten verschiedene Momente verstimmend, sodaß heute neue größere Kursrückgänge festzustellen sind.

Am Rentenmarkt war die schwächere Haltung vorherrschend.

Am Produktenmarkt war Weizen wie Roggen gesucht, die Weizenpreise blieben aber mit Angeboten zurück bezogen, erhöhten ihre Forderungen. Die Mühlen lauffertig. Besonders fest lag Hafer, der in feinsten Beschaffenheit recht knapp geworden ist. Gerste hatte sehr kleines Geschäft. Mais wurde in genügenden Mengen erworben. Kleie und andere Nahrungsmittel standen für den schwachen Bedarf zu den letzten Preisen ausreichend zur Verfügung. Devisen wurden kaum beachtet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten von 1000 Kilo, sonst von 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 231-233 (am 17. 11. 228-230). Roggen Märk. 145-148 (142-145). Sommergerste 184-208 (184 bis 208). Futter- und Wintergerste 148-160 (148-160). Hafer Märk. 166-178 (166-175). Mais loco Berlin 197-202 (197-202). Weizenmehl 28,50-32,50 (28-32). Roggenmehl 21,25-23,50 (20,75-23). Weizenkleie 11,20 bis 11,30 (11,20-11,30). Roggenkleie 9,20-9,40 (9,20 bis 9,40). Viktoriaerbsen 23-31,50 (23-31,50). Kleine Speiserbsen 22-24 (22-24). Futtererbsen 18-20 (18 bis 20). Beluschen 16-18 (16-18). Ackerbohnen 19-23 (19-23). Wicken 20-25 (20-25). Lupinen blaue 11,50 bis 12,50 (11,50-12,50). Rapskuchen 14,40-14,80 (14 bis 14,20). Seinfäden 21,50-21,70 (21,20-21,50). Trodenkorn 7,60-7,70 (7,60-7,70). Sojabohnen 20,20 bis 20,50 (19,30-19,50). Torfmelasse 30-70 9-9,20 (9 bis 9,20). Kartoffelsoden 13,80-14,10 (13,40-13,60).

Gedenktafel für den 21. November.

1700 Sieg der Schweden über die Russen bei Narwa — 1768 * Der Theolog Friedrich Schleiermacher in Breslau († 1834) — 1806 Napoleon verläßt die Kontinentalperle — 1811 † Der Dichter Heinrich v. Kleist am Wannsee bei Potsdam (* 1777) — 1916 † Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich in Schönbrunn (* 1830).
Sonne: Aufgang 7,26, Untergang 4,5.
Mond: Aufgang 12,28 N., Untergang 9,21 N.

Letzte Nachrichten.

Ein Weisbuch über Locarno. Von der Regierung wird bekanntgegeben, daß ein Weisbuch in Vorbereitung ist, in dem das gesamte amtliche Material über die Militärkontrolle enthalten ist. In das Weisbuch werden auch die vier Altkonventionen, die in bestimmter Gruppierung 62 Einzelfragen der Entwaffnung und der Militärkontrolle enthalten.

Seecks Stellung.

Berlin, 20. November. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, ging die Forderung der Militärs betreffs der Stellung Seecks dahin, daß keine unmittelbare Kommandobehörde zwischen dem Reichswehrministerium und den Gruppenverbänden bestehen sollte. Tatsächlich ist der Chef der Seeckleitung ein Bestandteil des Reichswehrministeriums und war dies stets. Dies ist der Gegenstand in den letzten Verhandlungen klargestellt worden und soll in der zugestandenem Verordnung zum Reichswehrgesetz einwandfrei zum Ausdruck kommen. Die Forderung einer Veränderung des Reichswehrgesetzes ist von den Militärs fallen gelassen worden.

Nicht Hofens Anführung.

Berlin, 20. November. Vor dem Altar in der Gnadenkirche steht der Sarg mit der sterblichen Hülle des verdienten Kampffliegers. Auf dem Sarge liegen der Helm des Ulanenregimentes, dem Nicht Hofens angehörte, und ein Offiziersdegen, davor ein großer Kranz der Reichswehrtraditionskompanie der preussischen Fliegertruppe und ein Ordenskissen mit den 25 Orden, die dem Verbliebenen verliehen waren, vom E. K. II. bis zum Bour le Mérite. Vor dem Sarg steht das silberne schwarze Holzkreuz, das das Grab auf dem Soldatenfriedhof an der Somme geschmückt hat, mit der Aufschrift: „4591 Nicht Hofens, von Baron, Capitaine G. N. 21. 4. 18.“ Vier Fliegerkameraden Nicht Hofens, Ritter des Ordens Bour le Mérite, halten die Ehrenwache. Weit über 30 000 Menschen sind an dem Sarge vorbeigegangen.

Barmat-Abstimmung am 2. Dezember.

Berlin, 20. November. Der Vorkonferenzrat des Preussischen Landtages hat bestimmt, daß die Abstimmung über den Etat und über die Barmatangelegenheit am 2. Dezember stattfinden soll. Am 9. Dezember wird man mit der dritten Beratung des Haushaltsplanes beginnen.

Die Verminderung der Besatzungsgruppen.

Paris, 20. November. Das „Deuvre“ läßt sich aus Belgien melden, daß etwa die Hälfte der augenblicklich im Rheinland stehenden Truppen zurückgezogen und in elsaß-lothringischen Garnisonen untergebracht würden. Der augenblickliche Oberkommandierende, General Guillaumat, werde demnächst zum Vizepräsidenten im Obersten Kriegsrat ernannt werden. Sein Nachfolger werde sein Oberkommando nicht mehr in Rheinland selbst aufschlagen, sondern voraussichtlich in Belgien. Die belgischen Truppen werden von 18 000 auf etwa 7 000 Mann vermindert. Sämtliche Privatquartiere sollen geräumt werden.

Erste Tage in Syrien.

London, 20. November. Nach einer Reutermeldung aus Damaskus hat sich die Wehrmacht der Araber aus der Umgegend von Damaskus nordwärts gegen Homs und südwestwärts nach dem südlichen Libanon gewandt. Durch den Fall von Merjeun, der jetzt von französischer Seite zugegeben wird, rückt der südliche Libanon in den Vordergrund der Vorgänge in Syrien, denn es ist möglich, daß namentlich der Stamm der Netwallis, der schon seit einiger Zeit als unzuverlässig betrachtet wird, sich zum Anschluß an die Drusen entschließt. Die Operationen in dieser Gegend werden von Saib Atrach geleitet. Es sind

Gerichte im Ausland, daß die Deutschen zu Friedensverhandlungen bereit sind. Einflußreiche Deutsche teilten einem Vertreter der Agentur Reuters mit, daß dies nichts Neues sei, da sie schon vor einiger Zeit ihre Bereitwilligkeit zur Eröffnung von Friedensverhandlungen auf der Grundlage völliger Autonomie erklärt hätten.

Die Zollautonomie Chinas anerkannt.

— Peking, 20. November. Die Zollkonferenz hat eine Entschließung angenommen, wonach die fremden Mächte die Zollautonomie Chinas anerkennen. Die einschränkenden Zollbestimmungen und Verträge werden aufgehoben. China verpflichtet sich, am 1. Januar 1929 einen einheitlichen Zolltarif einzuführen.

Absturz des Flugzeuges Brindisi-Konstantinopel.

Rom, 19. November. Auf der Strecke Brindisi-Konstantinopel ist ein Wasserflugzeug abgestürzt. Alle Passagiere sind schwer verletzt worden. Ein Major ist seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug hatte am vorhergehenden Tage Massoli benützt.

Die Annahme der Locarno-Verträge und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durch das Reichskabinett beschlossen.

Berlin, 20. November. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, hat das Reichskabinett gestern in unmittelbarem Anschluß an die Aussprache der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder dem Gesandtschaftswort über die Verträge von Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugestimmt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 17. November.

Berlin, 19. November. Die auf den Schlag des 17. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 11. November (119,9) um 0,9 v. H. auf 121,0 gestiegen.

Handgemenge in der italienischen Kammer.

Rom, 19. November. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der italienischen Kammer kam es zu erregten Szenen, als der kommunistische Abg. Ruffi die gefürchte Huldigung für Mussolini als Veräußerung der italienischen Volksherrschaft geißelte. Der Faschistenbemächtigte sich eine ungeheure Wut. Der Generalsekretär der Partei Farinacci sprang spontan von seinem Sitze auf und stürzte sich auf den Abg. Ruffi, dem er zwei Fausthiebe ins Gesicht verfehlte. Zwei kommunistische Abgeordnete kamen ihrem Genossen zu Hilfe und es entspann sich eine wilde Rauserei zwischen Faschisten und Kommunisten. Ruffi wurde blutüberströmt hinausgetragen. Die Kommunisten wurden zu den Türen hinausgeworfen. Im Handgemenge hatten sich mehrere faschistische Führer verletzt. Auch auf den Tribünen war ein Handgemenge zwischen den Anhängern des Kommunismus und des Faschismus entstanden, bei dem ein Kommunist von faschistischen Journalisten in den Saal geschleudert wurde. Nach Unterbrechung der Sitzung brachte der Innenminister Federzoni ein Hoch auf Mussolini aus und eröffnete damit wieder die Tagung des Parlamentes.

Die Bedrohung Nord- und Südtirols.

Innsbruck, 20. November. Im Tiroler Landtag ist gestern ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag eingebracht worden, in dem auf die Bedrohung Nordtirols durch die Faschisten und auf die Verletzung des Weltpostvertrages durch die italienischen Postorgane, die Briefe und Zeitungen nicht zuzulassen, hingewiesen wird. Dieser Antrag habe in Südtirol große Erbitterung ausgelöst, die sich in unliebsamen Zwischenfällen auswirken könnte, umso mehr, als auch die nationale und wirtschaftliche Entregung der Deutschen in Südtirol die Stimmung in Nordtirol geradezu zu einer verzweifelten gemacht habe. Die Landesregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, die Bundesregierung auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam zu machen und zu verlangen, daß die Bundesregierung bei der nächsten Sitzung des Völkerbundes auf diese Verhältnisse hinweist, falls unmittelbare Verhandlungen bei der italienischen Regierung ohne Erfolg bleiben sollten.

Das amtliche Kommuniqué über die Ministerpräsidentenkonferenz.

Berlin, 19. November. Heute vormittag traten die Staats- und Ministerpräsidenten mit den Mitgliedern des Reichskabinetts unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer allgemeinen Beratung der außenpolitischen Lage zusammen. Sie wurden über den gesamten Laubstand, wie er sich in den letzten Wochen entwickelt hat, unterrichtet. Auf Grund der Aussprache wird die Reichsregierung nunmehr entsprechend dem vorgestern unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten gefassten Beschlusse, den gelegentlichen Körperproben und zwar zunächst dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugehen lassen.

Die Lage in Syrien.

London, 20. November. Die Berichte, die aus Syrien kommen, sprechen von einer weiteren Verschärfung der Lage. Tyrus und Sidon, zwei der ältesten Städte der Welt, sind in unmittelbarer Gefahr, von den ausländischen Drusen eingenommen zu werden. Die Franzosen haben große Verstärkungen nach Damaskus entsandt. Gegenwärtig werde ein Versuch unternommen, 3000 aufständische Drusen, die sich nach dem Fuße des Berges Hermon zurückgezogen haben, zu umzingeln. Die gegenwärtig in Beirut gelandeten Verstärkungen sind zur Teilnahme an dieser Operation bestimmt. Sultan Usrah soll sich verpflichtet haben, Leben und Eigentum in Damaskus nicht mehr durch weitere Angriffe auf die Stadt zu gefährden.

3 Millionen-Dollarsanleihe der Stadt Duisburg.

Berlin, 20. November. Der Lokalanzeiger meldet aus Duisburg: Oberbürgermeister Dr. Jarres teilte in der gestrigen Stadtparlamentarversammlung mit, daß die Regierung der Stadt Duisburg die Genehmigung zur Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von 3 Millionen Dollar erteilt habe.

Die Zustimmung der Länderminister zu dem Gesandtschaftswort über Locarno.

Berlin, 20. November. Wie das „WZ.“ zu der gestrigen Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder erfährt, hat lediglich ein Ministerpräsident seine Zustimmung zu dem Gesandtschaftswort der Regierung nicht gegeben. Das genannte Wort vermutet, daß es sich um den mecklenburgischen Ministerpräsidenten Herrn von Brandenstein handelt.

Sächsisches

— Die am 24. November in Dresden zusammentretende ev.-luth. Landes Synode zählt drei Bewerberpaare. Es sind dies: Pfarrer Hickmann, 2. Pfarrer des Dresdener Stadtvereins für Innere Mission, früher in Bernsdorf, geistlicher Vertreter des 26. Wahlbezirks (Schneeberg), und Oberstudienrat Prof. Cand. rev. min. Hickmann, Leipzig, zweiter weltlicher Vertreter des 15. Wahlkreises (Leipzig); Oberpfarrer Dr. Kühn, Kirchberg, geistlicher Vertreter des 29. Wahlbezirks (Zwickau) und Bürgermeister Dr. Kühn, Wilschdorf, weltlicher Vertreter des 24. Wahlkreises (Radeberg); Pfarrer Müller, Collmen, geistlicher Vertreter des 12. Wahlbezirks (Grimma) und Landgerichtsrat Prof. Dr. Müller, Hainsberg, weltlicher Vertreter des 9. Wahlbezirks (Dresden-Land).

— Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden gab es in Dresden bei der letzten Zählung vom Mai

1925 insgesamt 25 701 Wohnhäuser. In der Inflationszeit sind von diesem Hausbestand ungefähr 10 Prozent, also etwa 2500 Dresdener Hausgrundstücke in den Besitz von ausländischen Ausländern übergegangen. Wie die „Dresdener Nachrichten“ dazu mitteilen, ist allerdings ein starker Rückgang dieser Grundstücke durch Reichsdeutsche im vollen Gange. Nach nichtamtlichen Schätzungen ist bereits wieder die Hälfte davon (1000—1200) in deutsche Hand zurückgefallen. Bemerkenswert ist noch die Feststellung des Statistischen Amtes, daß in der Inflationszeit rund 5000 Häuser insgesamt verkauft worden sind, von denen, wie bemerkt, damals fast die Hälfte in ausländischen Besitz überging.

Plauen i. V. Wie die Arbeitgebervereinigung erzgebirgischer Industrien mitteilt, war der Beschäftigungsgrad für Spinnindustrie in den vergangenen Wochen für das Inland leidlich befriedigend. Auslandsaufträge waren jedoch so gut wie nicht zu verzeichnen. Entlassungen und Neueinstellungen von Arbeitern sind nicht vorgenommen worden. Da zuviel Ware unter Preis verschleudert wird, sind die Verkaufspreise äußerst gedrückt. Der Geschäftsgang in der Schneeberger Stickereiindustrie läßt nach wie vor sehr zu wünschen übrig. In der Eibenstädter Wollindustrie ist die geboffene Besserung nach der Neumusterung eingetreten. Die Zahl der Ausseher und Kurzarbeiter hat sich weiterhin vergrößert. Die Kartonnagenfabrik hat infolge des schlechten Geschäftsganges der Stickereiindustrie ebenfalls wenig zu tun. Dagegen war die Beschäftigung im Auer Wäschebezirk bis etwa Mitte Oktober noch verhältnismäßig gut. Seit dieser Zeit ist aber ein scharfer Rückschlag eingetreten, so daß eine Anzahl Plätterinnen und sonstige Wäschearbeiterinnen zur Entlassung gekommen sind.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. November 1925. — Totensonntag.
Dippoldiswalde, 8 Uhr Beichte und Abendmahl mit Chorgesang und Orgelspiel: Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael. 11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen: Pfarrer Rosen. 3 Uhr Gedächtnisgottesdienst in der Nikolai-Kirche: Pfarrer Rosen. 4 Uhr Posaunenblasen auf dem Friedhof. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Sup. Michael. Kirchenmusik (normittags): Arie für Bariton von J. S. Bach (Herr Weishampel). (Nachmittags): Was ist der Mensch auf Erden? Chor und Solo mit Harmoniumbegleitung von Vinzenz Lachner.

Schellerhau, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Schönfeld, Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl: Pfarrer Gilbert-Schellerhau.

Kreischa, 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/5 Uhr lit. Gottesdienst, Beichte und Abendmahlfeier. (Kirche ist geheizt).

Pöschendorf, 1/10 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Nadler. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Fügner. 1 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Schule zu Hähnchen: Pf. Fügner. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kirche: Pfarrer Nadler.

Großsösa, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 7 Uhr Feier des heiligen Abendmahls.

Sabisdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschl. Abendmahlfeier. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. (Kirche geheizt).

Hennersdorf, 2 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier: Pfarrer Gocht.

Johnsbach, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Kriegshinterbliebenen. 1/2 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Abendmahl.

Reichstädt, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschl. Abendmahlfeier (Abschiedspredigt des Pfarrers Herz). 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Wächter.

Ruppendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschl. Abendmahl.

Seifersdorf, 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Totengedächtnisgottesdienst mit anschl. Abendmahlfeier.

Reinhardtsgrimma, 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlfeier. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Rippdorf, 1/10 Uhr Predigt- und Abendmahlsgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/3 Uhr Gedenkfeier vor demeldenkmal und im Friedhof.

Schmiebederg, 9 Uhr musikalische Totensonntagsfeier. 5 Uhr Predigtgottesdienst und anschl. Abendmahlsgottesdienst.

Dienstag, den 24. November 1925.
Pöschendorf, Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhaus.

Schlachtviehmarkt zu Dresden, am 19. November 1925.
Auftrieb: 1 Bull, 12 Kalben und Kähe, 517 Rälber, 270 Schafe, 198 Schweine, zusammen 998 Tiere. — Geschäftsgang: Rälber mittel, Schweine langsam. In Ueberstand: 8 Rinder, 139 Schafe, 7 Schweine. Rinder und Schafe Geschäft belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Rälber: beste Rast- und Saughälber 77—81, 127 M., mittlere Rast- und gute Saughälber 68—72, 117 M., geringe Rälber 60—64, 113 M. Schweine: vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu einunddreißig Jahren 94—98, 122 M., Fett-schweine 98—100, 124 M., fleischige 90—92, 121 M.

Zum Weihnachtsfest
empfehle feinste
leibhaftig fertige
Honiglebkuchen, Makronen Kuchen u.
gefällige Eisenkuchen in reicher Auswahl
Gede auch an Wiederverkäufer ab
Paul Jörke, Freiburger Straße

Winterjoppen und Mäntel
Anzüge, Gummimäntel, Arbeitsjoppen und -westen, blaue Jaden und Hosen, Radwesten, Handschuhe, Strumpfwärmer, Hemden, Unterhosen, Strickwolle u. a. m. empfiehlt preiswert
Otto Hänel, Reichstädt

Bel
Schlaflosigkeit
Nervosität, innerer Unruhe u.
Dr. Balle's Schlaf- und Nerven-
tee von ungemein wohltuender
Wirkung Ein Zusatz von Dr. Balle's
lebens Nervenextrakt ist unerläß-
lich. Fern Lommatzsch, D. G.
zum Elefanten, Dippoldiswalde,
Bruno Herrmann, Drogerie zum
Arenz, Schmiedeburg

Drucksachen: C. Jehne

Schlittschuhe
(over-ice) für etwa 12-Jährige
passend, zu verkaufen
Gartenstraße 247 F

Prächtigt. Haar
erzeugt Dr. Balle's Bienen-
walf-z. Fern Lommatzsch, Dro-
gum Elefanten, Dippoldiswalde,
Bruno Herrmann, Drogerie zum
Arenz, Schmiedeburg

„Alte Pforte“

Dippoldiswalde

Morgen Sonnabend

Verkauf von Rehwild

(Koch- und Bratfleisch)

Am Totensonntag-Abend

Röfelischweinsknochen-Essen

Hierzu gestatten wir uns, werter Geschäftsfreunde und Bekannte
höflichst einzuladen

Bruno Mögel und Frau

Gasthof Naundorf

Sonnabend, am 21. November, abends 7 Uhr und

Totensonntag, von nachmittags 3 Uhr an

großes Preis-Stat-Turnier

wozu ergebenst einladen Paul Wächter und Frau

„Reichskrone“

Heute abend nach dem Junghänel-Konzert

feiner Ball

Oberer Gasthof Reichstädt

Sonntag, am 22. November

großes Preis-Stat-Turnier

mit Zahlenreizen!

— Anfang 3 und 8 Uhr —

Hierzu ladet freundlichst ein Reinhard Preuß

Bäckerlehrling

für Oetern 1926, ev. auch früher,
gesucht.

Bäckerei Böhme

Dippoldiswalde, Riedertorplatz

Grüne Seringe

frisch eingetroffen, Pfd. 35 Pf.,
bei Mehrabnahme billiger.
Eignen sich zum Backen, Braten,
als Füllsel und Karpfen blau bei
Max Wolf

Täglich Fleisch

Rohschlächterei Scharfe
Markt

25-30 Zentn. Schüttstroh
1 Fuhrer Haferstroh
gutes gutes
losort gegen Kasse abzugeben bei
Martin Schmidt

Ein neuer, zwelfspänniger
Lastschlitten
zu verkaufen
Falkenhain Nr. 19

Nach schwerem Leben verschied in der Kinder-
heilanstalt zu Dresden unser liebes Kind
Erhard
im Alter von 5 Jahren.
Reichstädt, am 18. November 1925.
Dies zeigen tiefbetört an
Pamille Jönnechen und Angehörige
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Drucksachen
Otto Feller
Serrergasse 100
aller Wert liefert Carl Jehne

Trauerblätter
bedruckt schnell die
Buchdruckerei Carl Jehne
in Dippoldiswalde

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und schauert alles!

Sächsisches.

Keine Veröffentlichung der Gewinnlisten in der Tagespresse. Die Veröffentlichung der Lotteriegewinne konnte in früheren Jahren erfolgen, weil hierfür die Lotterieverwaltung eine Entschädigung gewährte, vor allem auch, weil sie das zur Veröffentlichung nötige Material an Matern oder Druckplatten lieferte. Verhandlungen, die die Fortdauer dieses Zustandes bezweckten, sind aber erfolglos geblieben. Glaubt die sächsische Lotterieverwaltung sich des Losabfahes sicher, das es ihr nicht nötig erscheint, kleine Opfer im Interesse ihrer Losabnehmer auf sich zu nehmen, so können die Lotteriespieler um so weniger von den einzelnen Zeitungen das auf die Dauer unmöglich aus Privatmitteln zu erbringende Opfer der Gewinnveröffentlichung verlangen. Die sächsischen Zeitungen haben daher beschlossen, die Veröffentlichung der Gewinnlisten solange einzustellen, bis die Lotterieverwaltung zu einem Entgegenkommen bereit ist.

Bei Kraftwagen-Unfällen an Wegen und Straßen werden meist Bäume und auch Bauwerke, Mauern, Giebelhäuser u. dergl. beschädigt. Hierfür müssen die Kraftwagenhalter Ersatz leisten. Jeder, der Interesse daran hat, daß das öffentliche oder private Eigentum nicht geschädigt wird, sollte sich immer die Nummer des Kraftwagens aufschreiben und sie dem Bürgermeister oder Straßenwart mitteilen. Leider stehen zwar bei solchen Gelegenheiten immer eine Anzahl müßige Zuschauer um die Unfallstelle herum, in der Regel kann aber niemand dem Beamten, der oft erst vom Unfall erfährt, wenn der Wagen weitergefahren ist, die Nummer sagen. Der Staat, die Gemeinde, also die Allgemeinheit muß dann die Kosten bezahlen.

Um den ständig wachsenden Bedürfnissen nachzukommen, beschäftigt die Deutsche Reichspost, das Reich ihrer Kraftfahrmaschinen im nächsten Jahre weiter auszubauen, und wird zu diesem Zweck den Kraftwagenpark erweitern. Der zum Teil in Betrieb befindliche Park der Kraftwagen mit abnehmbaren Verdeck wird auch künftig beibehalten, doch werden bei der Konstruktion die neuesten Erfahrungen zugrunde gelegt, um die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des Fahrens noch zu steigern. Außer dem eigentlichen Zweck des Postkraftwagenverkehrs, die Beförderung der Postfächer an die abseits gelegenen Ortschaften schnell und regelmäßig durchzuführen, ist diese Einrichtung ein großes Personenverkehrsmittel geworden. Wie auf sich die Einrichtung dieses Kraftwagenverkehrs bewährt hat, geht allein daraus hervor, daß das Reich sich zurzeit einschließlich Bayern und Württemberg auf rund 1200 Linien erstreckt und der Kraftwagenpark der Deutschen Reichspost rund 6000 Fahrzeuge umfaßt. Im letzten Berichtsjahr sind auf diesen Linien gegen neun Millionen Personen befördert worden, und in diesem Jahre ist die Zahl noch weiter gewachsen.

Vom Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft, der im August zur 50-Jahr-Feier des Hermannsdenkmals durch alle Gauen Deutschlands nach Detmold vonstatten ging, werden nunmehr vom Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft die genauen Teilnehmerzahlen bekanntgegeben. Danach sind von den 19 Turnkreisen nicht weniger als 6260 Vereine mit insgesamt 136 983 Läufern und Läuferinnen beteiligt gewesen, also etwa die Hälfte aller zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine. Diese Zahlen sind ein eindrucksvolles Zeugnis für die Opferfreudigkeit und den Gemeinschaftsgeist, die in der Deutschen Turnerschaft lebendig sind. Der Mittelrheinkreis mit über 15 000 Läufern stellte die meisten Teilnehmer. Ihm folgte der Turnkreis Brandenburg mit über 14 000, an dritter Stelle steht der Turnkreis Sachsen mit über 13 000 und an vierter der Turnkreis Westfalen, in dessen Gebiet der Lauf endete und wo infolgedessen alle Läufe zum Abschluß kamen, mit über 12 000. Bemerkenswert ist, daß selbst in der Pfalz, also im besetzten Gebiet, noch 530 Läufer mitwirkten, und im Deutschen Turnkreis Böhmen 88.

Dresden. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgende Anfrage Hofmann Dr. Krellschmar an die Regierung gerichtet: Aus den verschiedenen Gegendern Sachsens wird übereinstimmend berichtet, daß in den letzten Monaten die örtlichen Polizei- und Gendarmerieorgane eingehende Nachforschungen bei den Einheiten der rechtsgerichteten Verbände — insbesondere des Jungde und Stahlhelm — angestellt haben. Das Ausfragen der Führer und Mitglieder dieser Verbände, das seitens der Beamten angeblich auf Befehl der Behörden erfolgte, erstreckte sich auf Mitgliederzahl, Namen und Führer, Organisation, Geldmittel usw. Von einem ähnlichen Vorgehen gegen das Reichsbanner ist dabei nichts bekannt geworden. Sind diese die genannten Verbände befragenden Nachforschungen vom Ministerium angeordnet worden? Wenn ja, aus welchem Grunde ist es geschehen? Ist die Anordnung dann in gleicher Weise gegen links- wie rechtsstehende Verbände ergangen?

Dresden, 17. November. Das Volksbildungsministerium plant den Abschluß eines Versicherungsvertrages mit einer großen Versicherungsgesellschaft, auf Grund dessen die Schäden aus solchen Unfällen, für die der Staat nicht haftet, gedeckt werden sollen. Der Versicherungsschutz soll sich auf die Schüler aller Schulgattungen erstrecken.

Am 20. Dezember 1875 schlossen sich 11 größere und angeordnete Dresdener Männergesangsvereine zum Julius-Otto-Bund zusammen. In einer Abgeordneten-Verammlung wurde sehr beschlossen, die 50-Jahrfeier am 16. April 1926 durch ein Festkonzert mit anschließendem Festakt und Sängerkommers im Dresdener Gemarkungsbezirk zu begehen. Auch wurde in der Abgeordneten-Verammlung der Grundstein zu einem Jubiläumsfonds gelegt.

Am die Straßen in Langenwiesendorf pflastern zu können, hat man beschlossen, daß die Arbeiter wöchentlich fünf Wochen lang eine Mark von ihrem Lohne bezahlen. Die Landwirte liefern ein Pfund Roggen pro Woche und Morpen Land ab. Die Gemarkungsbetriebe werden in besonderer Weise zu den Kosten der Straßenpflasterung beisteuern.

In Lauter ist eine Schulpflicht errichtet worden, an der der bekannte erzgebirgische Holzschneider Hänel in Lauter unterrichtet. Die Schule wird von 40 Schülern im Alter von 10-18 Jahren besucht.

In Leipzig ist ein gründlicher Neubau der medizinischen Klinik geplant. An den Baukosten werden sich der sächsische Staat und die Stadt Leipzig gemeinsam beteiligen. Das Finanzministerium und der Landtag haben dem Abkommen bereits zugestimmt. Als Leiter der neuen medizinischen Klinik kommt in erster Linie der Direktor der Würzburger medizinischen Klinik Professor Morawitz in Frage.

Aue. Die Stadtordeknien beschlossen, den bei der Wasserwerkstätte für 1924/25 erzielten Reingewinn in Höhe von 28 000 M. als Rücklage für Beschaffung eines neuen großen Wasserbehälters auf dem Zeller Berge zu verwenden; ferner wurden 26 850 M. für den laufenden Haushaltsplan nachbewilligt.

Wittgensdorf bei Chemnitz. In einer recht originellen Weise umging ein hiesiger Kraftwagenbesitzer das über den ganzen Ort ausgebreitete Kraftfahrverbot an Sonn- und Feiertagen. Um mit seinem Kraftwagen auf die freie Landstraße zu gelangen, ohne der rächenden Remeis zu verfallen, spannte er kurz entschlossen zwei Pferde vor seinen Kraftwagen und ließ ihn von diesen bis auf die Landstraße schleppen, wo der geschändete Motor zu seinem Recht kommen durfte.

Johann. Sonntagabend glitt in einem hiesigen Lokal ein Kellner von einer zur Galerie führenden steilen Treppe ab. Der

Verunglückte, der eine Anzahl Biergläser trug, stürzte kopfüber die Treppe herunter und blieb am Ausgang stark blutend liegen. Da sich herausstellte, daß der Mann schwere innere Verletzungen davongetragen haben dürfte, ordnete man die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Auf einer der Stufen hat ein Stückchen Zitronenschale gelegen, das die Ursache zu dem verhängnisvollen Sturz gewesen sein dürfte.

Der „Grenzmark“-Flotow wird folgendes ergötzliches Geschichtchen von der Waterkant geschrieben: Kommt da kürzlich ein biederer Landbewohner aus X zum dortigen Apotheker. Es entspann sich folgendes Gespräch: „Guten Tag! Ja, will man eben ein paar Blutsauger (Blutegel) hebben.“ Apotheker: „Ja, liebe Mann, de hidd ik ganz nich mehr, de hebb ik all het Jahr und Dag nich mehr!“ Der andere: „So, — wo kann ik die Dinger krügen?“ Apotheker: „Oh, da geht se man zum Finanzamt, da schollt Se woll en paar krügen köönt.“ — Gefragt, gelant, er wandert nun tatsächlich zum Finanzamt und wurde dort gehellig angefahren. Worauf er erwidert: „Ja, de Apotheker in X hat mi doch dat seggt, ik köönt die Dinger hier krügen!“ Die Folge davon war eine Verleumdungsklage des Finanzamtes gegen den Apotheker. Urteil: 20 Mark Geldstrafe. Der Apotheker bezahlte 20 Mark, schied aber das Urteil und ein an ihn gerichtetes Schreiben des Finanzamtes dem „Kladderadatsch“ ein. Dieser schied dem Apotheker dafür 70 Mark. Hierauf schreibt er dem Finanzamt, er habe die Strafe von 20 Mark bezahlt, vom „Kladderadatsch“ aber 70 Mark erhalten. Nun bitte er das Finanzamt um Angabe, unter welcher Rubrik er den Verdienst von 50 Mark zwecks Versteuerung duchen solle!

Wettervorhersage.

- 22. November: Sonne, Wolken, ziemlich kalt, nachts kalt.
- 23. November: Wenig verändert.
- 24. November: Sonne, tags gelinde, nachts kalt.
- 25. November: Wolken, Sonne, ziemlich kalt.
- 26. November: Wolken, streichweise Niederschlag, nachhalt.
- 27. November: Wolken, Nebel, nachhalt, Niederschlag.
- 28. November: Kaum verändert.

Gedenktafel für den 20. November.

1815 Zweiter Pariser Friede zwischen Frankreich, Oesterreich, Preußen, Rußland und England — 1894 † Der Komponist Anton Rubinstein in Weierhof (* 1830) — 1910 † Der Schriftsteller Graf Leo Tolstoj in Waspolow (* 1828) — 1917 Englische Offensibe bei Cambrai (bis 7. Dezember). Sonne: Ausgang 7,25, Untergang 4,8. Mond: Ausgang 11,41 B., Untergang 8,7 N.

Nur ein „Durchschnittswinter“?

Die weitverbreitete Vorstellung, daß ein strenger Winter schon sehr früh, ein milder erst sehr spät anzufangen pflege, wird durch die Erfahrung nicht im geringsten bestätigt.

Man hörte vielfach, auf Grund gewisser Beobachtungen der Landleute, deren Erfahrung auf diesem Gebiete hoch eingeschätzt werden darf, der Winter 1925-26 werde in Deutschland besonders kalt und langdauernd werden. Da nun bis um Mitte November von einem Wintererbruch über das ganze Land noch nichts zu spüren war, schließen viele, die Prophezeiung werde sich nicht mehr erfüllen. Dieser Rückschluß ist in jedem Falle unstatthaft.

Es sei durchaus dahingestellt, ob die Bauernprophezeiung eines langen und kalten Winters an sich richtig ist; aber wenn sie eintrifft, braucht man bis Ende November wirklich noch nichts davon zu merken. Frost und Schnee, die schon in der ersten Novemberhälfte oder gar schon Ende Oktober bemerkenswert kräftig eingesetzt, haben noch niemals lange gedauert und sind auch eher als Anzeichen eines milden, denn eines strengen Winters zu deuten.

Selbst Ende November hat zu Bezeiten der heutigen Generation ein harter Winter nur zweimal begonnen, 1849-50 und 1890-91. In der großen Mehrzahl der Fälle beginnen die strengen Winter erst gegen Weihnachten oder gar erst Neujahr, ja, selbst noch später.

Im großen und ganzen dürfte der kommende Winter, entgegen der seitherigen, stark verbreiteten Auffassung, kaum über einen Durchschnittswinter hinausgehen.

Hinrichtung Angersteins.

Sühne für einen achtfachen Mord.

Der Massenmörder von Halger, der Kaufmann Angerstein, der in der furchtbarsten Weise seine Frau, seine Schwiegermutter, eine Schwägerin und einige Bedienstete, insgesamt acht Personen, ermordet und dann sein Haus in Brand gesteckt hatte, ist im Hofe des Gerichtesgefängnisses in Freiländez bei Limburg hingerichtet worden. Ruhig und gefaßt trat Angerstein seine letzten Gang an.

Angerstein hatte vor der Hinrichtung jede Aufnahme von Nahrung verweigert, lediglich ein Glas Wein hat er zu sich genommen. In den Stunden vor der Hinrichtung weinte der Verteidiger Angersteins bei ihm und auch ein Geistlicher, dessen Beistand der Delinquent gewünscht hatte. Ueber seine Mordtaten gab Angerstein keine weiteren Aufklärungen.

Aus Stadt und Land.

Revolvertat eines Abgewiesenen. Der Norden Berlins ist abermals der Schauplatz eines Ehedramas geworden. Ein 30 Jahre alter Monteur suchte sein von ihm getrennt lebende 32 Jahre alte Ehefrau auf und bat sie, zu ihm zurückzukehren. Als sie diesen Wunsch nicht erfüllen wollte, zog er einen Revolver und streckte die Frau durch zwei Schüsse nieder. Die in dem Raum anwesende Ehefrau eines Friseurs wurde an der Nase verwundet. Der Monteur schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Alle drei Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Während einer Beerdigung von Einbrechern heimgeführt. In die Wohnung eines ehemaligen russischen Offiziers in Berlin drangen Einbrecher, wäh-

rend der Inhaber zur Beerdigung eines Angehörigen auf dem Friedhof weilte. Dem Dieben fiel reiche Beute in die Hände. Von dem Tische, der zu dem Trauermahl gedeckt war, räumten sie das ganze Silberzeug ab; dem Offizier nahmen sie alle Orden aus Gold und Silber. Ein Silberkasten, den die Einbrecher mitnahmen, ist mit einer Stadtanstalt geschnitten.

Wie man in zwei Stunden vierzig Mark verdient. Ein schlauer Berliner Zeitungsmann verfiel auf den Gedanken, sich als „Kriegsblinder“ zu verkleiden und durch Betteln an einer Straßenecke festzustellen, was bei diesem Geschäft herauskomme. Als er, von einem Knaben geführt, an einer verkehrsreichen Ecke ankam und dort Ausstellung nahm, kam alsbald ein anderer „Kriegsblinder“, der in unmittelbarer Nähe Post gefaßt hatte, auf ihn zu und fragte aufgebracht: „Mensch, was tust du denn eigentlich hier?“ Der verkleidete Journalist bemerkte spöttisch lächelnd: „Na, Junge, ich dachte, du wärst blind.“ — „Ja, werden für die Konkurrenz doch nicht blind sein!“ bemerkte dieser, „du bist wohl ganz und gar verrückt.“ — Der Journalist blieb nun etwa zwei Stunden lang auf seinem Plätzchen und ließ sich dann wieder nach Hause fahren. Beim Nachzählen der vereinnahmten Almosen ergab sich, daß er in dieser kurzen Zeit rund vierzig (!) Mark erhalten hatte. — Das Geschäft lohnt sich prächtig!

Nachher nach elfjähriger Kriegsgefangenschaft. Kürzlich ging eine Meldung durch die Presse, daß ein ehemaliger deutscher Kriegsgefangener in Rußland nach 11jähriger Gefangenschaft nach Deutschland zurückgeführt sei. Dem Berliner Auswärtigen Amt hat dieser zu Protokoll gegeben, daß er seit Jahren gewohnt habe, daß sein Wohnort nach Deutschland durchaus möglich sei. Er habe aber in Sibirien geheiratet und 6 Jahre lang den Briefverkehr mit seinen Angehörigen in Deutschland eingestellt. Die wirtschaftliche Not habe ihn jedoch veranlaßt, sich um seine Rückkehr zu bemühen.

Die Autographenschiebelle des Dr. Haud. Das Schöffengericht in Berlin-Charlottenburg begann die Verhandlung gegen den Privatgelehrten Dr. Haud und gegen den Kaufmann Hohenlocher. Beiden wird die Anklage vor, wertvolle Autographen, darunter zahlreiche Dokumente von hohem geschichtlichen Wert, z. B. Briefe Friedrichs des Großen und von Feldherren des Dreißigjährigen Krieges und von Kaisern und Königen des 19. Jahrhunderts entwendet zu haben. Eine größere Anzahl von Urkunden ist in der Wohnung der Angeklagten und auch in einem Tresor einer Bank beschlagnahmt worden.

Der sensationelle Eingriff im Falle Nofes durch die Beschlagnahme von Handakten des Verteidigers des Briefträgers Stod durch die Staatsanwaltschaft hat in Breslau nicht geringes Aufsehen erregt. Der Verteidiger hielt die Beschlagnahme für einen unberechtigten Eingriff in die Freiheit eines Rechtsbeistandes und lehnte die Herausgabe der betreffenden Akten zunächst ab. Die Vermutung des Verteidigers geht dahin, daß der Grund der Beschlagnahmeanordnung mit der Uebergabe jener Schutzwaffe zusammenhängt, die die Behörden als Mordrevolver betrachteten. Der Revolver war dem Verteidiger von Stod freunt übergeben worden, und dieser wieder lieferte ihn an den Dezerenten der Nordabteilung beim Breslauer Polizeipräsidium ab, der zu diesem Zweck persönlich im Bureau des Verteidigers erschienen war.

In die Heimat überführt. Die Leiche des erfolgreichsten deutschen Kampfliegers im Weltkrieg, des Freiherrn v. Richtofen, wird jetzt von Frankreich nach Deutschland übergeführt. In Karlsruhe, Bruchsal und Heidelberg sind auf den Bahnhöfen, die der Zug mit dem Toten berühren wird, besondere Trauerfeiern geplant.



Die Kölner Zone, deren Räumung am 1. Dezember beginnt.

Explosion in einem Laboratorium. Im Institut für organische Chemie der Technischen Hochschule in Hannover ereignete sich eine Explosion, durch die ein Forschungsassistent, Dr. Krosch, sehr schwer am ganzen Körper verletzt wurde. Dr. Krosch bereitete eine Röhrenfüllung aus Schwefelkohlenstoff mittels flüchtiger Luft nach einer allgemein bewährten Laboratoriumsvorschrift. Da er ein bereits erfahrener Chemiker ist, und die Vorschriften genau kannte, wird angenommen, daß er mit aller Vorsicht verfuhr, so daß über die Ursache der Explosion gegenwärtig nichts gesagt werden kann.

In dem Autounfall des Kruppischen Ehepaars. Herr Krupp von Bohlen und Halbach und Frau haben in Elpe in Westfalen einen schweren Autounfall erlitten, bei dem der Fahrer tödlich verletzt wurde. Die beiden Eheleute haben einige Verletzungen erlitten, die jedoch nicht sehr gefährlich zu sein scheinen. Reichskanzler Dr. Luther hat Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach anlässlich seines schweren Autounfalls in herzlichsten Worten telegraphisch die besten Wünsche für baldige Wiederherstellung ausgesprochen.

Schaden am Kölner Dom. An dem Monumentalbau des Kölner Doms sind erhebliche Schäden festgestellt worden, deren Beseitigung möglichst bald notwendig ist. Eine Untersuchung hat ergeben, daß für die Erhaltung dieses größten Nationaldenkmals am Rhein bedeutende Geldmittel notwendig sind, die man durch eine Kölner Dombaulotterie aufzubringen hofft.

Untersuchungen eines Bankhabers. Der geachtete Inhaber des Bankgeschäftes Scherer und Hagemeyer in Nürnberg, der Bankier Karl Scherer, hat Depotuntersuchungen und andere strafbare Handlungen begangen. Die untersuchten Geldbeträge gehen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, weit über 100 000 Mark hinaus. Der in dem fraglichen Bankgeschäft als Prokurist tätige Vater des Karl Scherer sowie der gleichfalls dort beschäftigte Bruder wurden wegen Verdachts der Mittäterschaft verhaftet.

Bodensenkung im Bergwerksgebiet. Auf verschiedenen Gruben des Saargebietes sind durch den Raubbau der französischen Verwaltung mehrfache erhebliche Bodensenkungen eingetreten, besonders bei Hühnerfeld. In Schnappach ist ein Weg in einer Länge von etwa 5 Metern und in einer Breite von 80 Zentimetern etwa 7 Meter tief eingesunken, so daß die anliegenden Häuserreihen zusammenzubröckeln drohen und bereits gesinkt werden mußten. Da die Bergwerksverwaltung die Ausbeutung der betreffenden Rohenflöze nicht eingestellt hat, muß mit einem plötzlichen Zusammenbruch der Häuser gerechnet werden.

Der Einbrecher im Zylinder. In München wurde ein Einbrecher ertappt, als er in einer Villa einen Geldschrank zu eröffnen versuchte. Der Dieb trug einen Smoking, Zylinder und Lackstiefel. Die Polizei entlarvte ihn als einen 25 Jahre alten Bader aus Berlin-Neutölln. Der „Kavaller“ gestand, Einbrüche verübt zu haben, bei denen er für 600 000 Mark Schmuckstücke erbeutete, darunter eine lange Perlenkette mit 342 echten Perlen. Von diesen Beutekäden wurde bisher noch nichts gefunden.

Das Eisenbahnunglück in Bellinzona. Bei dem auch der deutsche Staatsminister Dr. Helfferich mit seiner Mutter das Leben einbüßte, wird in den nächsten Tagen im Gerichtsgebäude in Bellinzona verhandelt werden. Angeklagt sind vier Eisenbahnbeamte. Es liegen verschiedene Sachverständigenurteile des In- und Auslandes vor. Die Gewerkschaft der Schweizerischen Eisenbahner hat durch einen deutschen und einen belgischen Sachverständigen ein Parteigutachten ausarbeiten lassen. Die Liste der vorgeladenen Zeugen ist ziemlich umfangreich.

Ausgedehnter Alkoholschmuggel. Vor einiger Zeit wurden in Luxemburg Geheimbrennereien entdeckt, durch die der luxemburgische Staat um große Summen geschädigt wurde. Die Untersuchungen ergaben, daß auch große Alkoholmengen nach Deutschland geschmuggelt wurden. Einige Beamte sollen indirekt Hilfe geleistet haben. Die Kriminalpolizei hat eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Schredensdiat eines Irrensinners. In Paris kürzte sich ein 60 jähriger Mann in einem Anfall von Wahnsinn aus seiner Wohnung im siebenten Stock, nachdem er seine Wohnung in Brand gesteckt hatte. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu löschen. Die Untersuchung ergab, daß der alte Mann in seiner Wohnung Granaten und Bomben aufgeschafft hatte und sich zuerst mit dem Gedanken trug, das Haus in die Luft zu sprengen.

Verhängnisvoller Straßenbahnzusammenstoß. Auf der Straßenbahnstrecke Mailand-Monza ereignete sich in Sesto San Giovanni ein Unfall, indem zufolge dichtem Nebels zwei dichtbefetzte Züge zusammenstießen. 3 Personen wurden schwer, 20 leicht verletzt.

Buntes Allerlei.

Maffaroni nach Kilometern. Meldungen zufolge steht für Italien der Verlust eines Privilegs auf dem Spiel, das es bereits seit Jahrhunderten ununterbrochen besaß: nämlich die Einbuße der Maffaroni-Weltmeistererschaft. Nach den neuesten Zahlen der Statistik hat Amerika in der letzten Zeit die Ausfuhr an Maffaroni so außerordentlich zu heben verstanden, daß Italien jetzt erklidlich zurücksteht. Wie behauptet wird, sollen die im Jahre 1924 zur Ausfuhr gebrachten amerikanischen Fadennudeln aneinandergereicht die ungeheure Länge von 1 700 000 000 Kilometern aufweisen.

Weit über 400 000 Kraftfahrzeuge in Deutschland. In diesem Jahre ist nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes die Zahl der Kraftfahrzeuge von 293 092 auf 425 826 angewachsen. Die an sich schon erheblichen Steigerungen der Vorjahre sind mit 15 Prozent abermals beträchtlich in die Höhe gegangen. Am stärksten sind die Kraftfahrzeuge in Berlin, Hamburg, Bremen, im Rheinland und in Sachsen vertreten. Im Verhältnis zum Auslande aber ist Deutschland in der Zahl der Automobile noch weit zurück.

— Bei einem Ehescheidungsstermin redet der Verlassende unangesehen auf den Ehemann ein und verflucht ihn in glühenden Farben auszumalen, wie hübsch und nett doch seine Gattin sei. Als der Richter nicht müde wird, zum achtzehnten Male dem Kläger die ungewöhnlichen Vorzüge seiner Gattin mündgerecht zu machen, fährt der Ehemann während aus der Haut und knurrt: „Na, dann nehmen Sie doch um Himmelswillen diesen Drachen, dann wird Ihnen schon bald ein anderes Licht aufgehen!“ —

— Ich denke schon daran, aber — Bei einer Rekrutenübung war der kommandierende Leutnant bemüht, seine Leute die Kunst des Deckungnehmens zu lehren. Er wandte sich auch dabei an einen der einsätzigsten Rekruten der Kompanie mit dem Befehl: „Gehen Sie hinter jene Bodenerhebung und halten Sie sich dort versteckt, ohne eine Bewegung zu machen oder einen Laut von sich zu geben.“ Als er sich ein paar Minuten später umsah, ob alle Leute versteckt seien, bemerkte er, daß hinter der Bodenerhebung ein Mann unaufhörlich aufstauchte und wieder verschwand. „Ja, denken Sie denn nicht daran“, rief er ärgerlich, „daß Sie durch Ihre Bewegungen dem Feind unsere Stellungen verraten?“ — „Ich denke schon daran“, erwiderte der Rekrut, „aber Sie denken nicht daran, daß ich auf einem Ameisenhaufen sitze.“

Rundfunk.

X Der neue Funkturm in Königs-Wusterhausen. Der große Funkturm der Sendestation Königs-Wusterhausen ist jetzt unter starker Beteiligung besonders aus den Kreisen des Funkwesens eingeweiht worden. Staatssekretär Dr. Bredow hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Funkwesens unter besonderer Berücksichtigung des Funkwesens von Königs-Wusterhausen.

Sport.

X Städtischer Sportplatz für Greifswald. Die Stadtverordnetenversammlung in Greifswald stellte den Betrag von 75 000 Mark bereit, der durch Anleihe beschafft werden soll und der zum Bau eines Sportplatzes dienen soll. Dieser soll auf dem Gelände der Normandie und der Bismarck-Säule in einer Gesamtfläche von 40 Morgen errichtet werden. Es sind geplant eine große Kampfbahn, sowie zwei Übungsplätze in einer Gesamtgröße von etwa 20 Morgen. Der Rest des Geländes soll in windfahrende Anlagen angelegt werden.

X Vom Moskauer Schachturnier. Dr. Lasker (Berlin) gewann beim Internationalen Schachturnier in Moskau in der fünften Runde einen schönen Sieg über den Engländer Yates. Weltmeister Capablanca hingegen konnte gegen Rubinshtein nur remis herausholen.

X Im Geleer Sechstage-Rennen ging als Sieger das Paar von Hebel-G. Debonais mit 490 Punkten hervor. Zweites Paar wurde Persijn-Berschelben mit 392 Punkten.

Adalises Ehe.

(44. Fortsetzung.)

Plötzlich schrie sie laut auf. Aus der Mauer am Dorf flogen Steine durch die Luft. Gleichzeitig wurden den Pferden der Dragoner Feuerfische unter die Flügel geworfen. Ohrenbetäubendes Gejohle und gellendes Pfeifen vermehrten noch die Verwirrung. Die Pferde schrien, stiegen in die Höhe, brachen wild nach allen Seiten aus. Schiffe fielen, Säbel blitzten durch die Luft, Kommandorufe wurden gebrüllt, während ein neuer Steinhagel sich auf die Soldaten ergoß.

Witten in dieser Verwirrung sah Adalisse den Prinzen vom Pferd sinken. Gleichzeitig bemerkte sie, wie ein großer Teil der Arbeiter, die weitere Arbeit hier unten den Kameraden überlassend, sich nach der Straße wandte, die zur Manufaktur führte.

Kramphast packte sie ihres Schwiegervaters Arm und wies mit zitterndem Finger dorthin. „... sieh zu, was vor sich geht...“ „Wasser, Leo wird doch nicht...“ „Gottulian nicht ernst.“

„Doch! Ich glaube, er ist oben und erwartet sie. Es hieß ja, daß sie Forderungen vorlegen wollten. Und er ist nicht der Mann, der sich in der Stunde der Gefahr verbirgt. Gott schütze ihn!“

Schneebleich bis in die Lippen, wandte Adalisse sich der Tür zu. Frau Karoline schrie angstvoll auf: „Wo willst du hin, Adalisse?“

„Zu ihm! Mein Platz ist an seiner Seite!“

„Nein, das darfst du nicht! Was fällt dir ein! Er selbst würde...“

Aber Adalisse war schon draußen. Herr Gottulian nahm seine aufgeregte, weinende Frau in die Arme und sah ihr tief in die Augen.

„Wirst du es anders machen an ihrer Stelle, Anchen?“

„Nein. Aber bedenke doch — wenn ihr etwas geschieht... Leo würde es uns nie verzeihen...“

„Ihr werdet sie nichts tun.“ Sie war ja immer auf ihrer Seite und hat Leos Stellung dadurch mit erschwert. Wenn sie jetzt gut machen will, so laß sie. Bieleicht...“

Er brach ab und horchte. Im Haus unten war es plötzlich Unruhe. Aufgeregte Stimmen, Geschrei, einen Schredensschrei aus weiblicher Kehle. Da eilte auch Herr Leopold bestürzt hinab.

In der Halle unten drängte sich alles um zwei rasch zusammengeschobene Kluffessel, auf die man die ansehend leblose Gestalt eines Dragoneroffiziers gebettet hatte. Es war Löwentreu, den zwei faustgroße Steine gleichzeitig an Stirn und Brust getroffen hatten. Sein Gesicht war blutüberrieselt, die Augen geschlossen. Er rückelte schwer. Der Fabrikarzt und Leo Undermann waren um ihn beschäftigt. Ersterer wechselte einen ersten Blick mit Gottulian und trat dann mit dem alten Herrn beiseite.

„Ich fürchte, hier wird alle Kunst vergebens sein. Die Steine wurden mit furchtbarem Gewalt geschleudert und scheinen beide tödlich gewirkt zu haben. Pinter soll sie geworfen haben.“

„Wie schrecklich! Ist der Prinz bei Bewußtsein?“ fragte Gottulian erschakert.

„Nein. Aber es ist möglich, daß er noch einmal die Besinnung erlangt, ehe — alles vorüber ist.“

„Dann will ich sofort nach Hutenfelde telefonieren.“

So leise das Wort ausgeprochen wurde, der Sterbende schien es vernommen zu haben. Mühsam schlug er die Augen auf und blickte in Leo Undermanns bleiches Gesicht, das angstvoll über ihn gebeugt war.

Rur sie allein konnte die Leise wie ein Hauch den Lippen entfliehenden letzten Worte Löwentreus vernehmen. Aber sie wirkte auf die Gräfin niederschmetternd wie ein Schuß.

„Grüß meine Braut“, flüsterte Löwentreu. „Sag ihr... nur sie... nur sie... war mir wirklich teuer... alles andere... Dummheit... Zeitvertreib...“

Traumelnd wich Leo zurück. Wild sagten ihre Gedanken und Erinnerungen durch ihren Kopf. Er war verlobt! Während er ihr tausendmal geschworen hatte, er liebe nur sie! Daselbst schwor er wahrhaftig auch Adalisse — jahrelang hatte sie sich in dem triumphierenden Gefühl gewiegt, die Freundin zu betrogen — er aber hatte sie beide betrogen — beide! Nein, nur sie allein. Denn sie hatte ihn ja geliebt — wirklich geliebt — während Adalisse...

Und vor ihren Augen stand wieder die kurze Szene, als sie vor wenigen Minuten Löwentreu brachten und Adalisse die Treppe herabkam wie gelagt. Nicht einen Blick hatte sie für den Prinzen gehabt. Und als Leo sich auch weinend an ihre Brust warf und, von Todesangst gemarrert, alle Eifer sucht vergessend, ihr zuschrie: „Er stirbt! Er stirbt — lebst du es denn nicht, Adalisse?“ Da hatte sie nicht mit ihr geweint, war nicht einmal zu dem Sterbenden getreten, sondern hatte sich nur ungeduldig losgemacht: „Laß mich, Leo, halte mich nicht auf. Ich muß zu Leo...“

Mit einem ächzenden Laut, den Scham, Zorn und Bergweilung, ihr erpreßten, sank Leo ohnmächtig zu Boden. Gerade in dem Augenblick, als Erich Löwentreu die schönen Bienenaugen für immer schloß.

XXVIII.

Adalisse hatte den Waldpfad eingestrichelt, der zur Fabrik führte. Atemlos hastete sie vorwärts und stand bald oben. Obwohl nicht gearbeitet wurde, waren alle Tore weit geöffnet. Kein Wächter, nicht einmal der Torwärt, waren zu sehen. Nur eine hellgekleidete Frauengestalt schlüpfte gerade zum Tor herein, als Adalisse quer über den Innenhof auf das Seitengebäude, in dem sich ihres Mannes Kontor befand, zuschritt.

Am Eingang trafen sie zusammen und blieben beide betroffen stehen — es war Mara von Gilbert. „Adalisse — du?“ stammelte Mara sehr verwundert.

Adalisse sah sie einen Augenblick finster an, dann richtete sie sich plötzlich entschlossen auf.

„Du willst ihn warnen vor der Gefahr?“ sagte sie kalt und hochmütig.

„Nein. Denn er kennt sie ja und erwartet sie wohl. Nur bei ihm sein will ich, in seiner Nähe wenigstens...“

„Und du schämst dich nicht, mir das ins Gesicht zu sagen?“ unterbrach sie Adalisse heftig. „Du glaubst, ich werde auch das gebuldig hinnehmen, wie alles andere bisher? Aber darin irrst du! Ich verbiete dir, zu ihm zu gehen!“

„Du verbietest mir?“ sagte Mara grenzenlos erstaunt. „Wie könntest du mir verbieten zu Manfred zu gehen, der seit gestern abend mein Bräutigam ist? Mit welchem Recht, Adalisse? Aus welchem Grund?“

„Dein — Bräutigam? Manfred? ... Du — ihm willst du?“ stammelte Adalisse.

„Du wem sonst?“ Plötzlich wurde Mara dunkelrot. „Sie hatte sich begriffen...“

„O, Adalisse, wie könntest du...“ Dann schlang sie die Arme ärtlich um die junge Frau und sagte weh: „Geh zu ihm. Das ist recht, daß du kommst. Er hat dich lange genug schwer und heiß vermisst!“

Leo sprang erschrocken auf, als Adalisse so unerwartet bei ihm eintrat. Er hatte soeben mit dem Chef seiner Bürgermeisterei telefonisch gesprochen und wußte alles, was unten vorgegangen war. Auch, daß Prinz Löwentreu anscheinend schwerverletzt, bewußtlos vom Platz getragen worden war, daß man den alten Pinter, der die Steine gegen ihn geschleudert, festgenommen hatte, und daß sich die Arbeiter über den Vorfall nicht erheben konnten. Ein Teil war während auf Pinter, der durch sein gewalttätiges Vorgehen die ganze Arbeiterschaft in eine schiefe Lage bringe, denn sie wollten Gerechtigkeit, aber nicht Gewalt. Andere priesen Pinter als Helden und Märtyrer und verlangten, daß man ihn wieder freilasse. Die Führer der besonnenen Partei hatten sich seiner Person verschert und bewachten ihn im Krug, damit er nicht weiteres Unheil anrichten könne. Der Rittmeister, welcher an Löwentreus Stelle das Kommando übernommen, hatte übrigens nach der Stadt wegen Verstärkung telefoniert und darin läge, wie der Bürgermeister betonte, die größte Gefahr. Denn käme wirklich noch mehr Militär, so seien ernste Zusammenstöße unvermeidlich. Die Arbeiter hätten deshalb ihren bereits angetretenen Weg nach der Fabrik vorläufig aufgeschoben, da sie sich nicht teilen wollten. Zugewilligen redeten sie sich in immer größere Erbitterung gegen die Dragoner hinein, deren Anwesenheit ihnen als persönlich angetane Schmach erschienen. Dies sei auch der Hauptgrund ihres Wroles gegen Gottulian.

Leo wußte dies längst. Er begriff auch, daß der Augenblick gekommen war, wo er mit aller Energie einschreiten mußte, wollte er noch schlimmere Vorfälle verhindern und die Fühlung mit seinen Leuten nicht ganz verlieren.

(Schluß folgt.)

Drucksachen aller Art.: C. Jehne